

Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 134

Memel, Freitag, den 12. Juni 1931

83. Jahrgang

Litauen und der Vatikan

Von unserem Kauener Berichterstatter

Dr. R. P. Kaunas, 10. Juni.

Die Beziehungen zwischen Litauen, dessen Bevölkerung zu 87% katholisch ist, und dem Vatikan...

Die Auswirkungen, die diese Politik des Vatikan auf die litauische Öffentlichkeit ausgeübt hat...

Auch heute ist der Vatikan wegen seiner polenfreundlichen Einstellung in Litauen nicht sehr beliebt...

Dass eine solche Situation in Litauen möglich wurde, ist zu einem großen Teil auf das geltende Konkordat zurückzuführen...

Reichsfinanzler Brüning berichtet

England-Reise und Reparationsproblem — Bezeichnende Vertagung im Velttestenrat — Keine Mehrheit für die Einberufung des Reichstages?

Wieder in Berlin

* Berlin, 11. Juni.

Reichsfinanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind mit dem Extragenerale des Norddeutschen Lloyd...

Zum Empfang hatten sich neben der Gattin und dem Töchterchen des Reichsaussenministers, der britische Botschafter Sir Kumbold, die Reichsminister Dietrich und Treviranus...

Das Thema der nächsten Tage und Wochen

* Berlin, 11. Juni.

Die von manchen Kreisen noch für Mittwoch abend erwartete Ministerbesprechung, in der Reichsfinanzler und Reichsaussenminister über ihre Englandreise Bericht erstatten...

Offenbar hat Dr. Brüning das Bedürfnis, sich zunächst über die Stimmungen und Einstellungen zu informieren, die in Berlin vorherrschen. Bezeichnend für die augenblickliche Situation dürfte es sein, daß der Velttestenrat des Reichstages, der heute zusammengetreten war...

Die ersten Schilderungen, die Dr. Brüning und Dr. Curtius nach ihrem Eintreffen in Berlin von ihrem Londoner Aufenthalt gegeben haben, bestätigen alles, was bisher über die freundschaftliche Aufnahme der beiden Minister berichtet worden ist...

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man allerdings schon heute damit, daß sich am nächsten Dienstag im Velttestenrat keine Mehrheit für die Einberufung finden wird...

dem Abschluß des Konkordats. Die wenigen katholischen Geistlichen, die aktive Tautininkai waren, mußten sogar unfreiwillig das Zentralkomitee des Tautininkai-Verbandes verlassen...

Wichtig ist jetzt vor allem natürlich die Frage, ob es zu einem Abbruch der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Litauen kommen wird...

zweifellos seine ganze Autorität einsetzen, um ihnen entgegenzuwirken...

Alle Kraft der Gewerkschaften für Aenderung der Notverordnung

* Berlin, 11. Juni. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich unter Beteiligung des Vorstandes des Allgemeinen...

Das Unterhaus stellt Fragen an Macdonald, die dieser nicht beantworten kann und will

* London, 11. Juni.

Im Unterhause stellte ein Abgeordneter der Arbeiterpartei eine Anfrage, wann Macdonald in der Lage sein werde, eine Erklärung über die Besprechungen mit Reichsfinanzler Brüning und Außenminister Dr. Curtius abzugeben...

Hierauf gab Macdonald folgende Antwort: „Was die deutsch-englischen Besprechungen betreffen, habe ich nichts weiter zu erklären, als was in dem Kommuniqué gesagt wurde, das am Sonntagabend während des Besuchs der deutschen Gäste in Chequers abgegeben wurde.“

Der deutsche Reichsfinanzler hat mich und den Staatssekretär des Auswärtigen eingeladen, in Berlin einen Gegenbesuch abzugeben. Die englische Regierung hat diese Einladung gern angenommen. Bis jetzt ist für diesen Besuch noch kein Zeitpunkt angelegt worden.

Washingtoner Entscheidung nicht vor Ende des Sommers

Erst nach der Rückkehr Stimson's von Europa — Eine Pressmeldung, deren Bestätigung der Staatssekretär ablehnte

* Washington, 11. Juni.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, hat gestern die Vertreter der Presse empfangen, die eine Reihe von Fragen betreffend seine angekündigte Europa-Reise und die damit von der internationalen Presse in Verbindung gebrachte Revisionsfrage stellten.

es zu einem Abbruch der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Litauen kommen wird. Der Vatikan hat in der letzten Zeit in Spanien und in Italien schwere Schicksalsschläge erhalten, und es scheint, daß die Haltung des Vatikan in diesen Ländern nachgiebiger geworden ist.

meinen Freien Angestelltenbundes mit der Notverordnung vom 5. Juni eingehend befaßt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund teilt zu dieser Beratung mit, daß beide Bundesvorstände nicht die Notwendigkeit verkennen, dem ganzen deutschen Volke Opfer zuzumuten...

Hierauf stellte derselbe Abgeordnete in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Angelegenheit die Frage, ob Macdonald hoffe, daß die Lage in Zukunft eine Klärung erlangen werde.

Darauf erwiderte Macdonald: „Ich kann ein weiteres offizielles Kommuniqué nicht voraussetzen.“

Nun stellte ein anderer Abgeordneter die Gegenfrage: „Ist es dem Premierminister bekannt, daß im englischen Parlament keine einzige allgemeine Aussprache zur Frage der interalliierten Schulden oder Reparationen jemals stattgefunden hat und ist diese Angelegenheit nicht so wichtig, um im Unterhause zur Besprechung zu kommen?“

Hierauf antwortete Macdonald: „Ja, wenn es soweit ist.“

Ein Abgeordneter richtete an den Premierminister weiter die Frage, ob er die Einberufung einer Konferenz unter Beteiligung aller Staaten, die an einer Regelung des Reparations- und des Schuldenproblems interessiert sind, mit dem Zwecke, alle Verpflichtungen in denkbar größtem Maße gegenseitig zu annullieren, für richtig halte.

Auf diese Frage erklärte Macdonald: „Die englische Haltung in dieser Frage ist allgemein bekannt und ein Schritt auf der vorerwähnten Basis würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenig Zweck haben.“

besagte, daß das Staatsdepartement fest entschlossen sei, keine Aenderung in seiner bisherigen Schuldenpolitik vorzunehmen und eine Verquickung der Auktionsfrage mit dem Revisionsproblem nicht zuzulassen...

Die Gefangenen des „Poseidon“

* Weihenau, 11. Juni. Wie verlautet, soll sich das britische Unterseeboot „Poseidon“ mit acht Mitgliedern der Besatzung der „Poseidon“, die sich noch immer im U-Boot befinden, in Verbindung gesetzt haben und hoffen, sie zu retten.

Tubelis und Bulvicus verhandeln

Elektorat auf freien Fuß gesetzt

ss. Kaunas, 11. Juni. (Eig. Drahtmeld.)

Gegenwärtig werden zwischen dem neuen Vorsitzenden des Vorstandes des Laubininkerverbandes, Ministerpräsident Tubelis, und dem Führer der Unionisten Biensybe (Landwirtschaftsvereiner), Bulvicus, Verhandlungen über die Beilegung der zwischen dem Laubininkat und den sogenannten Biensybeninikat aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten geführt. Vor der allgemeinen Konferenz der Laubininkat haben nämlich die Biensybeninikat erklärt, daß sie zwar die Regierung unterstützen wollen, den Plänen der Laubininkat aber nicht beipflichten können. Der Führer der Unionisten Biensybe, Bulvicus, erklärte sogar damals einem Pressevertreter gegenüber, daß die Landwirte in Litauen die Einberufung eines Seims nach einem besonderen Wahlgesetz fordern. Nachdem aber die Regierung jetzt die Führung innerhalb des Laubininkatverbandes übernommen hat, erscheint eine Verständigung mit der Unionisten Biensybe möglich.

Auch gegenüber den Anhängern von Bolde maras lassen die Behörden in der letzten Zeit trotz der angekündigten Prozesse Milde walten. So wurden einige Bolde marianer gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt; u. a. wurde auch der Führer der jetzt verbotenen Organisation „Eiserne Wölfe“, der bekannte Bolde marasanhänger Eleforaitis, gegen eine Kaution von 15 000 Lit freigelassen. Bolde maras gegenüber wird die bisherige Strenge weiter gelockert. Sein Ersuchen, nach Kaunas zu kommen, um seine Gerichtsakten an Ort und Stelle durchzusehen, wurde abgelehnt. Es werden ihm vielmehr die Akten der Prozessen nach seinem Verbannungsort Plateliai geschickt.

ss. Kaunas, 11. Juni. (Eig. Drahtmeld.)

Auf Grund einer Verfügung des Innenministers, Oberst Kufceika, werden die Wahlen zu den Selbstverwaltungen nicht nur am 15., sondern auch noch am 16. Juni stattfinden.

Polizei im Kampf mit Kommunisten

* Berlin, 11. Juni.

In Kassel ist es gestern zu einer Reihe schwerer Zwischenfälle gekommen, die im Anschluß an kommunistische Kundgebungen erfolgt sind. Als die Polizei sich nämlich anordnete, eine kommunistische Straßenkundgebung aufzulösen, prasselte ein wahrer Hagel von Blumenköpfen, Steinen und Biergläsern auf die Beamten nieder. Als gegen 11 Uhr abends wieder eine Straße geräumt werden mußte, fielen plötzlich aus einem Hause mehrere Schüsse. Ein Polizeiwachmann erhielt einen tödlichen Kopfwund. In einer anderen Straße gerieten die Polizeibeamten in Bedrängnis und machten von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Straßenpassant wurde durch einen Schuß verletzt.

Das Polizeipräsidium teilt mit, daß infolge der hinterhältigen Ueberfälle, bei denen ein Wachmeister erschossen wurde, bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten seien. Der Regierungspräsident hat eine Verbotung für die Ergreifung des Mörders des Wachmeisters ausgesprochen.

In Gelsenkirchen versuchten gestern abend jugendliche Kommunisten zu demonstrieren. Das Ueberfallkommando griff schnell ein und zerstreute die Menge. — Auch aus Frankfurt a. M. werden Zusammenstöße zwischen kommunistischen Demonstrierenden und der Polizei gemeldet. Die Polizei mußte mehrere Schreckschüsse abgeben.

Papst, Katholische Aktion, Faschismus...

* Rom, 10. Juni. Nach einer Meldung des „Observatore Romano“ sollen einige Mitglieder des italienischen katholischen Jugendverbandes unter faschistischen Drohungen gezwungen worden sein, als Protest gegen die angebliche politische Richtung der katholischen Aktion schriftlich ihren Austritt zu erklären. Das Beweismaterial, das für einige dieser Fälle vorliegt, lasse auch weitere ähnliche Anzeigen glaubhaft erscheinen. — Im übrigen hat der Papst zwei neue Reden gehalten, in denen er vor den Angehörigen einer Mailänder Firma und vor römischen Kommunisten abermals seinem tiefen Schmerz über die Vorgänge der letzten Zeit und seiner Zuversicht auf Gottes Hilfe Ausdruck gab. Die Geschichte sei eine große Lehrmeisterin; es werde der Tag kommen, an dem sie vor aller Augen klar legen werde, auf welcher Seite die Wahrheit und das Gute gewesen sei.

Ueber den augenblicklichen Stand des Konfliktes zwischen Vatikan und Faschismus schreibt der römische Korrespondent der „Katholischen Zeitung“ seinem Blatte u. a. folgendes: „Weder die italienische Regierung noch die italienische Presse befaßt sich öffentlich irgendwie mit dem Streit zwischen Staat und Kirche, und man gedenkt diese Taktik des Lotzschweigens auch in Zukunft fortzusetzen. Wie es scheint, wird auch der päpstliche „Observatore“ bisweilen unterdrückt. Eine kurze Mitteilung des Blattes befaßt, aus verschiedenen Teilen Italiens und des Auslands sei die Mitteilung im Vatikan eingetroffen, daß der „Observatore“ nicht pünktlich über überhaupt nicht eintreffe. Die Redaktion versichert, daß die vatikanische Post die bestellten Stücke stets pünktlich abende.“

Nach den letzten Nachrichten hat der Vatikan an Italien eine zweite Note gerichtet. Die dritte wird folgen, und wenn auch diese unbeantwortet bleibt, wird voraussichtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen geschehen. Wie es heißt, sind die Arbeiten an den nach den Lateranverträgen begonnenen Bauarbeiten in der Vatikanstadt bereits heute abend eingeleitet worden.

Revision unmöglich

— sagt Briand

„Stahlhelm“-Debatte in der französischen Kammer — Briand kennt „mehrere Deutschland“ — Und das nennt sich: „Für die Verwirklichung des Friedensgedankens arbeiten!“

* Paris, 10. Juni.

In der letzten Sitzung der französischen Kammer hat Außenminister Briand eine große Rede gehalten, die zu einer recht bedeutungsvollen außenpolitischen Kundgebung wurde. Den Anlaß zu den Ausführungen des Außenministers bildete die Forderung eines rechtsradikalen französischen Abgeordneten nach einer baldigen Diskussion über die letzte Kundgebung des „Stahlhelms“ in Breslau. Nachdem ein sozialistischer Abgeordneter erklärt hatte, er könne den Ernst der Gefahr, die Deutschland von nationalistischer Seite drohe, nicht verkennen, er müsse aber die Kammer darauf hinweisen, daß auch die Sozialdemokratie in Deutschland eine sehr beachtliche Macht darstelle, nahm Briand das Wort. Er führte aus, daß sich die Redner auf den letzten „Stahlhelm-Kundgebungen“ nicht gerade von pazifistischer Seite gezeigt hätten. Er glaube sagen zu können,

daß die Reichsregierung die Meinung der französischen Regierung teile,

die dahin gehe, daß derartige Kundgebungen nicht dem Geiste der Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem französischen Volke entsprächen. Es genüge ein Blick auf die Karte, um zu erkennen, daß es sich bei Deutschland um ein mächtiges Volk handele, aber auch daß die Deutschen mit den Franzosen gemeinsam für die Verwirklichung des Friedensgedankens arbeiten müßten. Die Zukunft beider Völker hänge von dieser Zusammenarbeit ab.

Die Reichsregierung sei aus einem Wahlkampf hervorgegangen, der Politiker in den Vordergrund habe treten lassen, die chauvinistischer seien, als die „Stahlhelm“-Leute.

Es wäre für Frankreich nicht gut, wenn die Reichsregierung durch die Nationalisten gestürzt würde.

Für Frankreich würde das zwar eine ernste Gefahr bedeuten, trotzdem könne es allen Ereignissen ruhig entgegensehen, man brauche sich nur seine geographische Lage auf der Karte Europas anzusehen, der Freundschaften, mit denen es umgeben ist, zu gedenken und ferner über alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel nachzudenken. Man dürfe auch nicht vergessen, daß das deutsche Volk durch seine zum wenigsten schmerzliche Wirtschaftslage in starke Erregung versetzt werde. Zusammengefaßt müßte man sagen, daß es nicht nur ein Deutschland, sondern zwei, mehrere Deutschland gäbe, daß aber nicht die Nationalisten die Mehrheit darstellten, nicht sie die Regierung bildeten und nicht sie die Herren der Lage seien. Solange nicht bewiesen sei, daß es unmöglich ist, die Friedenspolitik mit Deutschland genau wie mit den anderen Ländern Europas fortzusetzen, glaube er — Briand — daß es in Frankreichs Interesse liege, bei dieser Politik zu bleiben.

Briand ging dann auf die Aeußerung eines Kammerabgeordneten ein, der den

Besuch der deutschen Minister in London

ermahnt und der Befürchtung Ausdruck verliehen habe, daß Deutschland seine Verpflichtung zur Zahlung von Reparationen verweigern könnte. Es sei möglich, daß Deutschland bei den Londoner Besprechungen versucht habe, seine schlechte Wirtschaftslage geltend zu machen. Das sei sein gutes Recht. Frankreichs Recht sei es, wenn man ihm irgend etwas vorschläge, was den Interessen des Landes zuwiderlaufe, nein zu sagen. Es sei nicht möglich, eine Frage wie diese ohne Frankreichs Zustimmung zu regeln. Es sei nicht möglich, das feierlich unterzeichnete Abkommen ohne Frankreichs Einwilligung umzustößen. Der Young-Plan sei erst kürzlich in Kraft gesetzt worden. Es könne nicht die Rede davon sein, ihn zu revidieren, da er einen definitiven Charakter trage. Er enthalte in sich Möglichkeiten für Deutschland, Deutschland werde davon vielleicht Gebrauch machen. Von dort aber,

bis zu dem Schritt, den Young-Plan völlig umzugestalten und von einer neuen internationalen Konferenz für die Schuldenfrage zu sprechen, sei ein weiter Weg.

Bisher habe man sich an den französischen Außenminister noch nicht in diesem Sinne gewandt. Die Kammer könne sicher sein, daß er sich nicht in eine solche Bewegung hineinziehen lassen werde.

Eine unberechtigte Einnischung

* Berlin, 10. Juni.

Die letzten Ausführungen des französischen Außenministers werden in der Berliner Presse sehr beachtet. Seine Bemerkungen über die „Stahlhelm“-Kundgebung werden insbesondere in der Reichspresse entschieden zurückgewiesen und als eine unberechtigte Einnischung in innerdeutsche Angelegenheiten bezeichnet. Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet die Aeußerungen Briands als eine Drohung. — Die „Börsenzeitung“ kritisiert die Ausführungen Briands über die Reparationslasten. — Der „Kölnische Anzeiger“ spricht von einer Bräufierung Deutschlands.

Die Ausführungen Briands gegen eine Revision der Reparationslasten werden von allen Vätern, gleich welcher Parteirichtung, in mehr oder weniger scharfer Form kritisiert. So ist der sozialdemokratische „Vorwärts“ der Ansicht, daß der französische Außenminister damit weder seinem Lande noch den übrigen einen Dienst erwiesen habe. — „Börsenzeitung“ schreibt, der Augenblick, wo weitere

Zahlungen Deutschlands zu einem internationalen Verbrechen werden, ist nahe, weil der Grundsatz der Dames-Sachverständigen, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes nicht unter ein gewisses Niveau sinken dürfe, auch für das Young-Regime Geltung haben muß.

Der ganzen Welt außerordentlich geschadet

* London, 11. Juni. Zu der Erklärung des französischen Außenministers Briand vor der französischen Kammer, daß der Young-Plan nicht abgeändert werden könne, äußert sich das Blatt der englischen Arbeiterpartei. Die Zeitung weist darauf hin, daß Briand

die Schwierigkeiten Deutschlands überhaupt nicht gewürdigt

habe. Die Tür werde zugeschlagen vor jeder Revision. Solche Methoden und Manieren bedeuten den Tod aller Ideale, zu deren Verkünder

Der „Blutsäufer“ von Verdun im Invalidendome beigesetzt

* Paris, 11. Juni.

In diesen Tagen sind nach dem „Hotel des Invalides“ unter feierlichen Zeremonien die irdischen Überreste von etwa zwanzig französischen Heerführern, die im Weltkrieg größere Kommandos innegehabt haben, überführt und dort beigesetzt worden. Hier in der berühmten Feldherrnhalle Frankreichs an der Seite des großen Napoleons ruhen sie nun, die Gebeine jener Männer, die die Soldaten der „grande nation“ in dem blutigsten aller Kriege angeführt haben, so z. B. der bekannte General Nivelle, dem kein Menschenopfer zu groß war, wenn es galt seine militärischen Pläne zu verwirklichen und der nach dem gewaltigen, blutigen Kampfen von Verdun von den Franzosen selbst den Beinamen „Blutsäufer“ erhalten hatte, der Marschall Maunoury, General Mangin, der als einer der ersten und eifrigsten die Befreiung des Reichslandes verlangt hat, General Humbert, General Lanreac und so fort, unter ihnen auch eine ganze Reihe solcher Generale, die mit ihren Operationen erfolglos geblieben waren und ihre Kommandos hatten niederlegen müssen. Selbstverständlich ging die Ueberführung der toten Generale unter großem militärischem Gedränge vor sich. Gottesdienste der verschiedenen Konfessionen leiteten die Feier ein. Tausende von Offizieren und Reserveoffizieren marschierten an der Totenhalle vorbei. Außer den Angehörigen der gestorbenen Heerführer hatte sich auch Gaston Doumergue eingefunden, der Präsident der französischen Republik. Fast alle abkömmlichen Minister sah man in seiner Begleitung. Neben dem Veteran aus dem Kriege 70/71, dem General Pau, die Generale Petain und Grandet d'Esperey.

Am Verlauf der Feier hielt der rechtsradikale Kriegsminister Maginot wieder einmal eine seiner berühmtesten Reden, in der er neben geßlichen Ausfällen gegen die deutschen Heerführer, den Heldennut und die Tapferkeit des französischen Volkes rühmte, alles in allem ein Preislied auf Kampf und Krieg. Maginot sagte u. a.: „Um unsern Heeren neue Opfer zu ersparen, ver-

gerade Briand sich aufgeworfen hat. Eine Einigung oder Befriedung Europas ist unmöglich, solange eine Großmacht in diesem Sinne spricht. Wer von einer unabwendbaren Endgültigkeit spricht, der redet nicht nur Unsin, sondern verleugnet die Bestimmungen der Völkerbundsatzung, der Briand so oft Treue gelobt habe.

Wenn Briands Ziel gewesen wäre, mit einem Schlage alles Gute, was er jemals getan hat, zunichte zu machen, so hätte er nicht anders handeln können.

Die Erklärung Briands hätte sowohl Frankreich, wie Deutschland, ja Europa und der ganzen Welt außerordentlich geschadet.

Doumer tritt Sonnabend sein Amt an Briand bleibt?

* Paris, 11. Juni. Der neue Staatspräsident Doumer übernimmt am Sonnabend sein Amt. Die Schulen und die Amtsstellen bleiben an diesem Tage geschlossen. Ein großes französisches Blatt erklärt, daß Briand sein Amt als Außenminister beibehalten werde. Wenn das Kabinett Laval am Tage des Amtsantritts des neuen Staatspräsidenten formal zurücktreten wird, so werde das Kabinett erneut im Amte bestätigt werden und Briand werde entgegen anderslautenden Nachrichten Außenminister bleiben.

sichtete Marshall Foch ohne Zögern auf den erblühenden Ruhmesweg, auf triumphartigen Einmärsch in die besiegten Städte, auf die Verjagung, unsere Fahnen unter die aufammengebrochenen Angreifer zu tragen. Unsere Heerführer suchten nicht Völker zu knechten. (!!) Sie waren die Verteidiger ihres angegriffenen Vaterlandes, die Schützer von Recht und Freiheit. Wir verdanken ihnen, daß wir in Freiheit leben und daß in seiner Einheit wieder hergestellte Vaterland schauen durften. Ihr Beispiel muß uns dienen und uns befehlen. Unser großer

Vom Jungfrau-Joch nach Interlaken im Segelflug

* Interlaken, 11. Juni. Dem deutschen Segelflieger Greenhoff gelang mit seinem Flugzeug „Lafair“ bei ziemlich starkem Winde ein Flug vom Jungfrau-Joch nach Interlaken.

Friedenswunsch darf die herrlichen Eigenschaften nicht töten, die es so oft unserer Rasse ermöglicht haben, daß sie den furchtbaren Gefahren entging. Wie oft wäre Frankreich ohne die militärischen Eigenschaften seiner Söhne, die Krieg zu führen wissen, wenn man sie dazu zwingt, in seinem letzten Zweikampf mit Deutschland nicht unterlegen! Diese Tapferkeit müssen wir lebendig erhalten, denn die Vergangenheit lehrt uns, daß sie sehr wertvoll sein kann, und es ist noch nicht sicher, daß eine unmittelbare bevorstehende Zukunft den Gedanken Vügen fraßt, daß es sich für immer um eine Vergangenheit handle. Geben wir unsere Arme, entmutigen wir sie nicht! Sie bleibt eine notwendige Einrichtung für unser Land. (!) Sie stellt eine Säule der nationalen Disziplin und der Vaterlandsliebe dar. Das Bedürfnis nach diesen Eigenschaften hat noch nicht aufgehört, sich spürbar zu machen. Die Arme, das ist die lebendig geliebte Nation, das ist das Vaterland, das sein Gesicht und seine Ueberlieferungen wahr. Das ist Frankreich (!), das fähig bleibt, einem hochherzigen Ideal zu dienen.“

550 Meilen im „Nautilus“

Wilkins funkt weitere Vordberichte — Alles wohl — Der Golfstrom wird passiert

Alle Hände voll zu tun

Wir haben jetzt dreihundert Meilen hinter uns, und der „Nautilus“ fährt in einer gemächlichen See. Er vollt wie jedes gewöhnliche Schiff — langsam und leicht und mit ganz anderen als mit den kurzen und üblen Bewegungen des „Duck“, das Schiff des verstorbenen Sir Ernest Shackleton, auf dem ich zwölf Monate zugebracht habe. Die Steuerbordmaschine, die anfangs Störungen aufwies, hat sich jetzt beruhigt und arbeitet einwandfrei. Heute wurde sie dazu benutzt, die Batterien zu laden, während die Backbordmaschine das Schiff vorwärtstrieb. Wir machen bei gleichmäßiger Fahrt zwischen acht und zehn Knoten. Alle Mann an Bord sind voll beschäftigt und werden es auch bleiben, bis wir den nächsten Hafen erreichen, doch haben sie genug Zeit, um den verlorenen Schlaf der letzten Tage nachzuholen. Mit dem ersten Taucherbootteil in Ordnung gebracht. Darin befindet sich die Kalktür, die nach der See zu geöffnet werden kann und die mit einem Fenster versehen ist, durch das man nach unten sehen kann, auch wenn die Tür geschlossen ist.

Heute war das Wasser unter uns bis zu einer Tiefe von fast hundert Fuß von den scharfen Strahlen der Sonne wunderbar grün gefärbt, aber wir sind mit Reintgen, Streichen und Versetzen so beschäftigt, daß wir wenig Zeit haben, um Beobachtungen anzustellen. Die Wache an Deck wird abwechselnd von Kapitän Danenhaver und Kommandant Schloßbach ausgeübt. Das Wetter war klar, abgesehen von etwa einer Stunde letzten Nebels am frühen Morgen. Am 7. Juni, vier Uhr nachmittags, war unsere Position 41 Grad 45 Min. nördlicher Breite und 63 Grad 48 Min. westlicher Länge.

Ein Sechstel der Reise zurückgelegt

Der „Nautilus“ liegt glatt auf seinem Kurs. Am Mittag war seine Position 41 Grad 50 Min. nördlicher Breite und 59 Grad 54 Min. westlicher Länge, ungefähr 550 Meilen von Boston. Alles wohl.

Wir haben jetzt ungefähr ein Sechstel der Reise zurückgelegt. Die Maschinen und die automatische Steuervorrichtung arbeiten tadellos. Wir haben wenig Zeit für Beobachtungen gehabt, da der größte Teil der Reise damit zugebracht wurde, den „Nautilus“ für den Vorstoß durch das Polargebiet möglichst leichtfertig zu machen.

Nach zweitägigem Rollen und Stampfen

hat sich der „Nautilus“ in einer glatten See nimmbar beruhigt. Seine beiden Maschinen laufen ruhig und wir kommen heute abend gut vorwärts. Die Seite unseres Deckaufbaues fängt den Wind, der heute recht kräftig ist. Dies und die starke Bewegung der See drückten das Schiff leenwärts, so daß Deck und Aufbau beinahe ganz unter Wasser waren. Ströme von Wasser drangen in den Kommandorraum und überschwemmten den Kontrollraum, was die Geduld eines jeden stark auf die Probe stellen konnte; aber die Besatzung nimmt alles vernünftig hin und hält sich ausgezeichnet.

Außer dem Kommandoturm sind alle Luken fest verschlossen. Die vielen Stunden in dem hermetisch abgeschlossenen Schiff waren wahrscheinlich anstrengender als wenn wir unter dem Eise sein werden.

Wir passieren jetzt den warmen Golfstrom. Unser Segelschiff hält sich in angemessener Entfernung und wechselt mit uns häufig Funkprüche. Bis heute sind wir auf unserem Kurs nach Osten 550 Meilen weiter gekommen.

Copyright in der ganzen Welt King Features Syndicate. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Fußballänderkampf Estland-Litauen 4:1

Am letzten Dienstag fand in Reval der Fußballänderkampf zwischen Litauen und Estland statt, den Estland mit 4:1 (Halbzeit 2:0) gewann. Die Estländer spielten überlegen und schossen Tore in der 19. und 40. Minute und in der zweiten Halbzeit in der 34. und 36. Minute. Ein Elfmeter, der den Estländern in der zweiten Halbzeit beim Stande von 4:1 zugesprochen wurde, wurde vom litauischen Torwart gehalten. Das Tor für Litauen fiel in der 25. Minute der zweiten Halbzeit. Mitglieder der Spielvereinigung Memel haben an diesem Fußballspiel nicht teilgenommen, dagegen sind sieben Mann von R. S. S. Memel nach Reval gefahren. Von den zehn Kämpfern, die Litauen und Estland bisher ausgetragen haben, hat Estland 7, Litauen 3 gewonnen. Das Torverhältnis ist 31:12 für Estland.

Am Mittwoch nachmittag fand ein Fußball-Städtekampf Kaunas-Reval statt, den Reval mit 3:1 gewann.

Preisrästel bringt 100000 Mark ein

Aber nicht den „glücklichen Gewinnern“ — Die, die nicht alle werden — Im Hintergrund, der Bierrohrenapparat

Berlin, 10. Juni

Ein Riefenbetriebsprotest hat in diesen Tagen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begonnen. Es haben sich wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbes der Kaufmann Ernst Schön und der frühere Maschinenarbeiter Fritz Kiebow zu verantworten und zwar

handelt es sich bei dieser Anklage um mehr als tausend Betrugsfälle.

Gegen Schön schweben außerdem noch bei der Staatsanwaltschaft I zwei weitere Strafverfahren von ebenso großem Umfang.

Vor einiger Zeit erschienen in vielen Zeitungen und illustrierten Zeitschriften in Form von Inseraten Bilder als Preisrästelaufgabe und es sollte erraten werden, welches Volkstied gemeint ist. Den Vorschlag der Rästel wurden hochwertige Gewinne in Aussicht gestellt. Da die Lösung der Rästelaufgabe alles andere als große Ansprüche an die Kenntnisse und den Bildungsgrad der Interessenten stellte, war die Zahl der „glücklichen Gewinner“ Legion. Die Einfahrenden erhielten auch prompt eine Antwort, in der es hieß,

daß sie gewonnen hätten und daß der Preis in Gestalt eines Bierrohrenapparates ihrer harre, sie müßten nur noch 16 Mark für Unkosten und Verpackung einlösenden,

dann werde ihnen der „wertvolle“ Preis sofort zugestellt werden. Die frohe Stimmung, die diese Glückseligkeit bei den Gewinnern hervorrief, und die Hoffnung, für verhältnismäßig wenig Geld einen Bierrohrenapparat zu erhalten, hat ansehend jedes Mißtrauen und jede Vorsicht in den Kreisen der Gewinner einfließen lassen. Von allen Seiten strömte den Betrügern das Geld zu, die sich mit diesem Raube noch nicht begnügten, sondern die Unverfrorenheit befaßen, noch einmal an ihre Opfer zu schreiben und ihnen mitzuteilen, daß es sich bei dem eingesandten 16 Mark zunächst um die Unkosten für die Zusendung des Kästchens handele und daß, wenn sie auch die dazu gehörigen vier Kistchen haben wollten, noch 22 Mark einlösenden müßten. Und siehe da, 22 Mark eine zweite Probe auf die menschliche Dummheit glückte. Nur einige wenige erkannten jetzt, daß sie Bauernfängern auf den Beim gegangen waren. Alle übrigen, die einmal 16 Mark gelohnt hatten, sagten auch 22 und landeten die 22 Mark ein, worauf sie natürlich keine Antwort mehr erhielten.

Also doch Selbstentzündung

München, 11. Juni.

Die Untersuchungen über die Ursache des Brandes des Glaspalastes sind abgeschlossen. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Brand auf Selbstentzündung des von den Anwohnern gebrauchten Materials zurückzuführen ist.

Bei den Abbrucharbeiten am Münchener Glaspalast ereignete sich gestern nachmittags gegen 6 Uhr ein schwerer Unfall. Sowie bisher zu erfahren ist, wurden drei Arbeiter schwer verletzt. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Leichte Erdstöße in Ostfriesland

Hamburg, 11. Juni. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, sind in einem Teile von Ostfriesland in der vergangenen Nacht Erdstöße verspürt worden. Dienstag Abend hörten die Bewohner ein kurzes Rollen und bemerkten hinterher ein leichtes Beben der Erde. Als die Leute ins Freie traten, sahen sie, daß sich die Stangen der Vichtleitung bewegten. Mittwoch morgen ist wieder ein leichtes Beben bemerkt worden. Die Hamburger Warte für Erdbebenforschung teilt hierzu mit, daß es sich vermutlich nur um eine lokale Erscheinung handelt.

Den Stiefvater mit Rasiermesser und Beil umgebracht

Berlin, 10. Juni. Ein 54-jähriger Gärtner, der mit seiner Familie in Tempelhof wohnt, ist von seinem Stiefsohn ermordet worden. Der Gärtner war seit langem dem Alkohol verfallen, und schon sehr oft gab es deshalb Zank und Zerwürfnisse in der Familie. Als er an dem verhängnisvollen Tage wieder einmal betrunken nach Hause kam, und seine herzleidende Frau beschimpfte, begab sich sein Stiefsohn, ein 35-jähriger Friseur, der wegen ähnlicher Szenen am Tage vorher befragt wurde, es werde auch diesmal zu Tötungsversuchen kommen, zu ihm in die Kammer. Ueber die Vorgänge in dem kleinen Zimmer liegen nur die Aussagen des Friseurs vor. Der behauptet, befürchtet zu haben, sein Stiefvater werde ihn mit einem Schrank verachten Beil angreifen, und will deshalb — in Notwehr, wie er sagt, — mit Rasiermesser und Beil auf ihn losgegangen sein. Zuerst hat er ihm die Kehle durchgeschnitten und dann mit einem Beil auf den Rücken eingeschlagen. Der Tod des Gärtners trat fast auf der

Die bisherige Untersuchung hat festgestellt, daß nur ein paar Apparate zur Abfindung gelangt sind, die noch dazu, wie aus fachmännischen Gutachten ersichtlich wird, ganz minderwertiger Art sind.

Der Gesamtbetrag, für den Gewinne verteilt worden sind, beläuft sich etwa auf 3—4000 Mark. Diesen Unkosten steht eine „Einnahme“ von mehr als 100000 Mark gegenüber.

Die Gewinnliste der Betrüger enthielt außer dem Radioapparat einen photographischen Apparat, mit dem natürlich dasselbe Manöver ausgeführt wurde. Um die Sache zu verschleiern, traten die Betrügler unter den verschiedensten Firmennamen auf. So haben sie sich einmal z. B. Deutsche Musikgemeinschaft Euphon G. m. b. H. genannt. Der Schwindel kam antage, als eine Reihe von Gewinndel Strafanzeige erhaltete. Darauf wurde sofort gegen die Angeklagten wegen Unzuverlässigkeit ein Handelsverbot erlassen. Sie behaupten, daß sie gutgläubig gehandelt hätten und daß die ganze Sache in Wirklichkeit von einem gewissen Taubenscheld in Magdeburg ausgegangen und betrieben worden sei, der ihnen lediglich die Ausföhrung übertragen habe, nachdem ihm von der Polizei wegen einer anderen Betrügerei das Handwerk gelegt worden war. Von diesen Hintergründen hätten sie aber damals nichts gewußt. Zur Verhandlung sind zahlreiche Sachverständige und Zeugen geladen.

Schwindertrick mit „Küchenabfällen“

Berlin, 10. Juni. Das Schöffengericht Wedding verurteilte den Kaufmann Franz Tschel wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu einem Jahr Gefängnis. Tschel war früher beim Bezirksamt Reinickendorf beschäftigt. Nach seiner Entlassung suchte er mit verschiedenen, die er sich verschafft hatte, Molkereibesitzer in Reinickendorf auf und „verpackete“ ihnen als „Beauftragter des Bezirksamtes“ die Grünflößen der holländischen Anlagen. Er schrieb dann auf Briefpapieren des Bezirksamtes mit falschen Stempeln an die Bäcker, daß sie die Packsummen zu zahlen hätten, erschied dann aber selbst bei den Renten und kassierte die Beträge ein. In anderen Fällen hatte er die „Küchenabfälle“ des Krautfabrikanten „verpacket“ und auch die Packsummen im voraus einliefert.

Stelle ein. Nach den einwandfreien Feststellungen der Kriminalpolizei hat aber der Tote nicht in der Hand gehabt. Die Tat des Stiefsohnes dürfte also als eine wesentliche Ueberschreitung der Notwehr und als ein Mord im Jähzorn anzusehen sein. Er ist vorläufig festgenommen worden.

Schlimmer als ein Tier . . .

Berlin, 10. Juni. Beim Kriminalgericht in Moabit stellte sich ein 55 Jahre alter Mann, der angab, er habe seinen fünf Jahre alten Sohn Heinz ermordet. Kriminalbeamte begaben sich nach seiner Wohnung. Was sie dort erfuhren, ist die erschütternde Tragödie eines Kindes. Der Mann wohnte zusammen mit seiner Ehefrau und seinem kleinen Jungen. Er lebte in sehr schlechter Ehe. In seinen Wutanfällen schlug er Frau und Kind und beschimpfte sie. An einem der letzten Tage kam es zwischen Mann und Frau wieder zu Tätlichkeiten, in die sich der kleine Heinz einmischte. Der Rohling rief seine Frau aus dem Zimmer, schloß die Tür von innen ab und schlug das Kind mit einem Stuhle nieder. Trotz der flehentlichen Bitten des Kleinen, von ihm abzulassen, hielt der Wüterich nicht inne, bis das Kind verstummt war. Der bestialische Vater nahm an, daß der Junge tot sei, und begab sich nach Moabit, wo er gegen sich selbst Anzeige erstattete. Wie durch ein Wunder ist der Junge mit Verletzungen davongekommen, die erhoffen lassen, daß er keinen lebenslänglichen Schaden zurückbehalten wird. Der Mann gibt zu, daß ihm das Kind im Wege war und daß er schon des öfteren darüber nachgedenkt habe, wie er sich seines Sohnes entledigen könne. Er wird in Haft behalten und zur Untersuchung seines Geisteszustandes den Ärzten vorgeführt werden.

Raupen stürmen Wohnungen

Kaufmann, 10. Juni. Seit ein paar Tagen werden die Häuser in Gully von Millionen kleiner grüner Raupen, die bis zu zwei Zentimeter lang sind, heimgegesucht. Die Raupen bedecken Dächer und Mauern und dringen sogar in die Wohnungen ein. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit Hilfe der Feuerwehr die Plage zu bekämpfen. Mauern und Dächer werden mit einer giftigen Flüssigkeit besprüht und abgepulvt. Die Raupen sind in so großer Menge vorhanden, daß sie selbst die Kanalisation verstopfen.

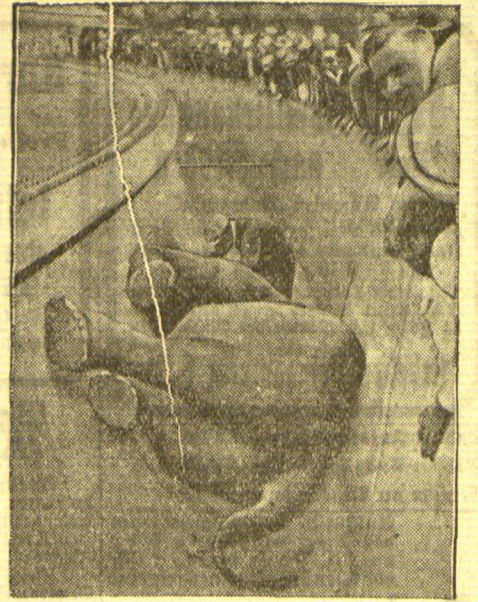
„Siegen oder Sterben!“ in Die Parole Marschall Tschiang

* Nanking, 9. Juni. Marschall Tschiang kaisch hat unmittelbar vor seiner Abreise nach den Provinzen Kiangsi und Supeh, wo er persönlich die Operationen gegen die Kommunisten- und Räuberbanden leiten will, eine Rundgebung an die Armee erlassen, in der er sie auffordert, von dem brudermörderischen Kampf abzulassen. Er erklärt, wenn es ihm gelinge, das Räuberwesen zu unterdrücken, werde er seinen militärischen Posten aufgeben und sich der Landwirtschaft widmen. Wenn es ihm nicht gelinge, hoffe er auf dem Schlachtfeld zu sterben. Ferner weist er darauf hin, es sei unmöglich, von der Demobilisierung des Heeres zu sprechen. China leide nicht unter Armut oder Geldmangel, sondern unter dem Bürgerkrieg und Uneinigkeit. Das vorhandene Heer sei angesichts der Größe des Landes, der Ausdehnung seiner Grenzen und der Dichte seiner Bevölkerung nicht als übertrieben groß zu betrachten.

Vortragstournee Churchills durch U. S. A.

* London, 10. Juni. Der konservative Parteiführer Churchill unternimmt im Herbst eine Vortragsreise nach Amerika. Churchill wird in den Vereinigten Staaten 45 Vorträge halten, für die er insgesamt 45 000 Dollar Honorar erhalten soll.

* Warschau, 10. Juni. Durch einen Streik der Straßenbahner und Autobusfahrer sind gestern sämtliche städtischen Verkehrsmittel in Warschau stillgelegt. Die Streikenden verlangen Zurücknahme einer neuen Dienstordnung, die ihrer Meinung nach zu hohe Anforderungen verlangt.



Böses Ende eines Streites

Im Tierpark Hellabrunn-München wurde ein Elefant von einem anderen Dichtäuter im Streit gestoßen, daß er in den Graben stürzte, der den Elefanten von der Freiheit trennt. Das Tier konnte sich nicht aus seiner Lage befreien, da es an den glatten Wänden aufrutschte. Erst der Feuerwehr gelang es, das Tier mit mehreren Flaschenzüge herauszuziehen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 11. Juni.

Nachdem vorbörslich die Tendenz weiter etwas beruhigt zu sein scheint und nachdem man auch noch etwas höhere Kurse nannte, stellte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs doch heraus, daß auf fast allen Märkten Ware vorhanden war. Man sprach von weiteren Abgaben des Auslandes, da besonders die Papiere, die früher des Auslands, von dieser Seite bevorzugt worden waren, stärker angeboten wurden. Die eher festere Auslandsbörsen blieben eindrucklos, dagegen verwies man auf die schwache Veranlagung der Dollarbörsen an der gestrigen New Yorker Börse. Der Geldmarkt war unverändert. Reichsschuldbuchforderungen erneut bis zu 1½ Prozent niedriger. Bei Verlusten bis zu 2 Prozent wurde die Tendenz im Verlaufe allgemein schwächer.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10.6.6.	10.6.Br.	9.6.G.	9.6.Br.
Kaunas 100 Lit.	42,04	42,12	42,01	42,00
Buenos-Aires 1 Peso	1,290	1,294	1,298	1,302
Kanada	4,203	4,211	4,205	4,213
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	21,01	21,04	20,998	21,035
Konstantinopel 1 trk. Pl.	20,475	20,515	20,475	20,515
London 1 Pfd. St.	4,209	4,217	4,209	4,217
Newyork 1 Dollar	0,321	0,323	0,305	0,307
Rio de Janeiro 1 Milr.	2,456	2,452	2,476	2,502
Uruguay	169,31	169,65	169,31	169,65
Amsterdam 100 Guld.	5,475	5,468	5,458	5,468
Athen 100 Drachm	58,62	58,74	58,635	58,755
Brüssel 100 Belg. 500 F.	73,43	73,77	73,43	73,77
Budapest 100 Pengo	81,82	81,98	81,84	82,00
Danzig 100 Gulden	10,59	10,61	10,59	10,61
Helsingfors 100 fin. M.	22,04	22,08	22,035	22,075
Italien 100 Lire	7,448	7,457	7,443	7,457
Jugoslawien 100 Din.	112,71	112,93	112,74	112,96
Kopenhagen 100 Kron.	18,58	18,62	18,58	18,62
Lissabon 100 Escudo	112,71	112,93	112,72	112,94
Oslo 100 Kron.	16,475	16,515	16,475	16,515
Paris 100 Fr.	12,47	12,49	12,471	12,491
Prag 100 Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Reykjavik 100 isl. Kron.	81,68	81,84	81,46	81,62
Schwiz 100 Fr.	3,047	3,053	3,047	3,053
Sofia 100 Lewa	41,61	41,69	40,41	40,49
Spanien 100 Peseten	112,80	113,02	112,00	112,22
Stockholm 100 Kron.	112,02	112,24	111,90	112,12
Tallinn 100 estn. Kron.	59,17	59,29	59,15	59,27
Wien 100 Schill.	81,70	81,26	81,09	81,25
Riga	2,507	2,513	2,506	2,512
Bukarest	12,00	12,06	12,00	12,06

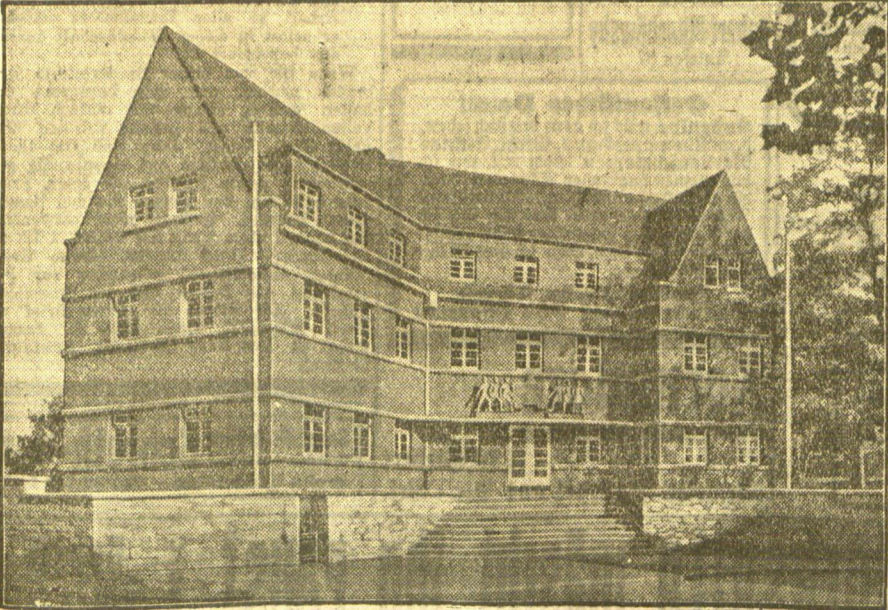
Berliner Ostdevisen am 10. Juni. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,25 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 42,04 Geld, 42,12 Brief, Posen 47,125 Geld, 47,325 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 11 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 3 Roggen, 1 Gerste, 4 Hafer, 2 Erbsen und 2 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Bohnen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 19,30, stetig, Gerste gestrichen, flau, Hafer 16, sehr flau. Freiverkehr: Weizen 25,50—26,30, Roggen 19,20—19,30, Gerste 17,50—18,50, Hafer 16—16,50 Mark. Tendenz: ruhig.

Gefallenenehrung in Deutschland und in Norwegen



Links: Die Stadt Limburg a. d. Lahn brachte ihr Ehrenmal für die Gefallenen in würdiger Form in Verbindung mit der Errichtung einer Jugendherberge. Das schöne Gebäude, das auch der einheimischen Jugend als Jugendheim dient, wurde kürzlich seiner Bestimmung übergeben. — Rechts: In Frederiksbaen, dem alten Kriegsbaeren von Norwegen, wurde jetzt eine Gedenkstätte eingeweiht zur Erinnerung an die 2000 Matrosen, die im Weltkrieg durch englische und deutsche Minen und Torpedos ihr Leben verloren haben.



Berliner Butter

Berlin, den 11. Juni (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.21
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.10
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. —
abfallende Pfd. 0.97
Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. Juni
6 Uhr: +9,8, 8 Uhr: +11,0, 10 Uhr: +12,6
Wettervorhersage für Freitag, den 12. Juni
Frische westliche Winde, Regenfälle, später aufklärend-gute Sicht.
Ueberricht der Witterung vom Donnerstag, dem 11. Juni
Tief 750 Nordschweden, Teiltief 758 mittlere Ostsee.
Fogelstand: 0,34. — Wind: SW 2. — Strom aus. —
Zulässiger Tiefgang 6,5 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Sonntag, den 14. Juni cr.

Familienausflug nach Ridden

mit „Lithuania“ ab Karlsbrücke 7¹⁵. — Musik an Bord. Kartenausgabe nur Freitag abends von 7-9 Uhr Schützenbau.

Mitglieder 1 Lit und 2 Karten je 2 Lit Gäste 3 Lit. Kinder der Mitglieder bis 14 Jahre frei. Kinder der Gäste 1 Lit.

Arbeiter-Gesangverein E. V.

Sabbat-Anfang 7 Uhr 50 Min. (4747)
Sabbat-Ausgang 9 Uhr 20 Min.
Mincha an Wochentagen 8 Uhr

Anlässlich des Namensfestes des Staatspräsidenten findet am 13. Juni d. J. 8 Uhr abds., in d. Vittoria-Vierleine

Seier mit Aufzügen u. Konzert

Der Eintritt ist frei. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Memel des Latinitäts-Vereins

Ausflugsort Starrischken

Inh. Paul Sabrautzki

König-am-Hochwald zwischen Kähne-Wilhelm-Kanal u. Kur. Hoff gelegen, empfiehlt seine Räumlichkeiten mit Garten u. Saalbetrieb Ausflüglern sowie Vereinen zum angenehmen Aufenthalt. (4753)

Guter Mittagstisch. Solide Preise. Reelle Bedienung. Fremdenzimmer

Stoßmotorräder

300 ccm, Cardantrieb, Luxus-Ausführung Lit 3 150.— / 200 ccm, Cardantrieb, Luxus-Ausführung Lit 2 875.— / 1.19 ccm, Feuer- und fährerleichter, Lit 1070.—

Vertretung für das Memelgebiet 4795

Franz Börr, Memel, Bolangenstraße 8
Automobil- und Fabrikale. Telephon 199

Kurhaus Sandkrug

Auf vielseitigen Wunsch heute Freitag sowie Sonnabend und Sonntag

letzte Gastspiele des berühmten Ballets Titze-Tarassow
(Folies-Bergère, Paris)

Tischbestellungen rechtzeitig erb.

Bekanntmachung

Die Firma Wilhelm Hjordt aus Riga beabsichtigt auf dem Grundstück Memel, Bolangenstraße 10, eine chemische Fabrik zur Herstellung von Lacken, Emailfarben etc. zu errichten. (4760)

Dieses wird hiermit gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage innerhalb 14 Tagen beim Stadtschultheiß schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen und Zeichnungen der Anlage liegen während der Einreichungsfrist zur Einsicht bei der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer Nr. 1, aus.

Zur mündlichen Erörterung der nach Vorstehendem etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch ein Termin auf Dienstag, den 30. Juni d. J., 11 Uhr vorm., im Büro der Stadtpolizeiverwaltung anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hierdurch mit der Eröffnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Errichtung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Memel, den 8. Juni 1931.

Namens des Stadtschultheißen
Der Vorstehende
Schulz, Bürgermeister

Achtung! Autobesitzer!

Empfehle aus neuer Sendung prima

Lederlappen

Markt-Deuergie

vorm. Kaufhof, Marktstraße Nr. 2

Unser Milchpreis

beträgt ab 12. d. Mts.

30 Cent

Molkerei - Genossenschaft Memel

Wir haben die Touren unserer Vollewagen neu eineteilt u. zwar fahren:

Wagen 1: Janischken, Wallstraße, Friedrichsmarkt.

Wagen 2: Libauer Straße, Rosaartenstraße, Meyerbergstraße, Union, Werftstraße.

Wagen 3: Bahnhofstraße, Volkstraße, Wiener Promenade, Wiesenstraße, Wiesenquerstraße, Rantstraße, Jägerstraße, Karlstraße, Schwannstraße, Hügelstraße, Breite Straße.

Wagen 4: Bommelsbitte

Wagen 5: Schewiesstraße, Holzstraße u. Hafenviertel

Wagen 6: Marktstraße, Kettenbrücke, Centre Escarp, Nordkur, Eiderkur, Krusenstraße, Werftstraße, Bolangenstraße, Postenstraße, Baakenstraße.

Wagen 7: Schmelz.

Molkerei - Genossenschaft Memel

Lichtspiele

Apollo Der falsche Feldmarschall

Täglich 5¹⁵ und 8¹⁵ Uhr Ermäßigte Preise Lit 1.— bis 2.50

Kammer Der Zigeunerbaron

Täglich 5¹⁵ und 8¹⁵ Uhr Sommerpreise Lit 1.— bis 2.50 Kinder 1 Lit

Das große deutsche Militär-Tonfilm-Lustspiel Beiprogramm Wochenschau

Pat und Patachons als Kunstschützen Wochenschau

FLIT

tötet alle lästigen Insekten schnell

vor Nachahmungen wird gewarnt

FLIT

nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band

Gelegenheitskäufe:

- 1 8/28 PS offener Kordwagen, neuwertig, Bolangenstraße 6 500.—
- 1 10 45 PS 5-fäßige Citroë-Limousine, 6-Zylinder, neu überholt, neu bereift, Preis Lit 750.—
- 1 15/65 PS 5-fäßiger Studebaker-Wagen, offen, Preis Lit 2 250.—
- 1 15/65 PS 5-fäßige Studebaker-Limousine im erstklassigen Zustand, Preis Lit 10 000.—
- 1 5/15 PS Abler-Wagen, offen, 4-Sitzer, fabriktiert, Preis Lit 1 850.—
- 1 4/16 PS 5-fäßige Opel-Limousine im erstklassigen Zustand, 6-fach bereift, Preis Lit 6780.—
- 1 Fordlastwagen, 1/2-Ton, fabriktiert, Preis Lit 1 800.— (4796)

Franz Börr, Automobil- und Fabrikale
Bolangenstraße 8, Telefon 199

Hotel Mary-Schwarzort

Lehrmädchen
Küchenmädchen

Zu melden Sonnabend vormittag Werner's Weinstuben Libauer Straße 41 (4744)

Schluß der Anzeigen-Annahme für Geschäftsanzeigen abends 6 1/2 Uhr für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlußtermins ist auch in dringenden Fällen ausgeschlossen

Freibant

Freitag, d. 12. Juni 1931
8 1/2 Uhr vormittags

Verkauf von Fleisch

Schlachthofverwaltung

Achtung!

Bitte die betreffende Person, die bei dem Viehbahnhof am 19. Dezember 1930 mich persönlich zu Dr. Ditzys hinbrachte, sich bei Frau Eva Sakuth am Gemütemarkt zu meld. ob ihre Adresse nach Memel II, Mittelstraße 5, einzuenden.

Frau (4782)
Eva Sakuth
Memel II, Mittelstr. 5.

Auto-Verkaufungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer Limousinen (4752)

Peterell
Sokolstraße Nr. 25

Anruf 983
2 eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Volkswagen zu allen Zwecken

Doepner, Rosenstraße 4

Anruf 746
3 elegante 5- u. 7-Sitzer (4794)

Verkauf

Ein H. zerlegbarer **Riost**

10teilig, sowie eine Reife-Schreibmaschine, 1 Schreibisch-Serbis, ein Koffer-Grammophon mit Schrank, Marke „His Masters Voice“, ein Ultra-San, alles gut erhalten, stehen umhändelbar zum Verkauf bei

O. Kollocker
Zeitungs-Anstalt Böbenstraße 8.

Geld nicht haltendes zum Verkauf. Zu erw. a. d. Schalt. d. Bl. (4742)

Eine Herr-Knopfmachine (4787)

preiswert zu verkaufen. Zu erw. a. d. Schalt. d. Bl. (4787)

Kaufgesuche

Somtij

ca. 2 m lang, für alt zu kaufen gesucht.

E. Woschkat
4776) Löffelstraße 6

Stellen-Angebote

Bürokräft

mit Kenntnissen in der Buchführung und Maschinen-schreiben a. u. s. u. Angeb. unter 5820 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4761)

Bädergehilfe

a. Aushilfe am Sonnabend für dauernd gesucht

Arthur Tramp
Bädermeister
Müllerstraße 1

Verkauf

Mann od. Frau

sucht Stelle. Angeb. unt. 5818 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4756)

Verkauf

Georg Schanzer

fähiger **Arbeitsburche** kann sich melden

Stemann & Co.
Thomasstraße 13

Mann od. Frau

sucht Stelle. Angeb. unt. 5818 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4756)

Verkauf

Georg Schanzer

fähiger **Arbeitsburche** kann sich melden

Stemann & Co.
Thomasstraße 13

Gerbierefräulein

Ein gut erhaltene, nicht haltendes zum Verkauf. Zu erw. a. d. Schalt. d. Bl. (4742)

Eine Herr-Knopfmachine (4787)

preiswert zu verkaufen. Zu erw. a. d. Schalt. d. Bl. (4787)

Kaufgesuche

Somtij

ca. 2 m lang, für alt zu kaufen gesucht.

E. Woschkat
4776) Löffelstraße 6

Stellen-Angebote

Bürokräft

mit Kenntnissen in der Buchführung und Maschinen-schreiben a. u. s. u. Angeb. unter 5820 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4761)

Bädergehilfe

a. Aushilfe am Sonnabend für dauernd gesucht

Arthur Tramp
Bädermeister
Müllerstraße 1

Verkauf

Mann od. Frau

sucht Stelle. Angeb. unt. 5818 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4756)

Verkauf

Georg Schanzer

fähiger **Arbeitsburche** kann sich melden

Stemann & Co.
Thomasstraße 13

Mann od. Frau

sucht Stelle. Angeb. unt. 5818 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4756)

Verkauf

Georg Schanzer

fähiger **Arbeitsburche** kann sich melden

Stemann & Co.
Thomasstraße 13

„Regena“-Brunnen

Seilbrunnengese. alle inneren Leiden

Seller Nachflg., Mineralwasserfabrik
Libaner Straße Nr. 44/45 / Telefon Nr. 610

Und in allen einschlägigen Geschäften. (4743)

Lebensmittel

m. Wohnung zu verm.

Breite Straße 26

Leeres Zimmer

mit möbl. Küche wird von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. unter 5813 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4734)

Leeres Zimmer

mit möbl. Küche wird von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. unter 5813 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4734)

Bezirksvertreter

auf Provisions-Basis. (4788)

Zampo-Schnellwagenfabrik
G. m. b. H.
Niederlatsuna Königsberg i. Pr.
Tel. Lindenburg 20235, Schrotterstr. 12.

Eisenwarengroßhandel

Für ein neu zu gründendes Unternehmen wird tüchtiger Fachmann gesucht. Evtl. Beteiligung auch ohne Kapital. Angebote unter 5821 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4759)

2 Kellnerinnen

zum Bedienen der Gäste gegen Procente für sofort gesucht. Bedingung litauische und deutsche Sprache. Bildosseten an **Restoranas „Automatas“**
Kaunas, Vaibes Meja 24 Nr. 4789

Lüchtiges, zuverlässiges Mädchen

mit guten Bezugnissen, sowie jüngeres, kinderliebendes Mädchen melde sich bei **Gorny, Libaner Straße 29**

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Reichhofstraße 1 bei Gills einen Wintermantel; ferner um 11 Uhr in der Wiesenstraße 4 die als Eigentum Lillischkies gepfändeten Gegenstände: eine elektr. Sägelampe, 13 Bretter und 2 Holzstangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Geignat, Gerichtsvollzieher in Memel.

Schmücke u. erhalte Dein Eigentum

durch Anstrich mit **Müschdowsky's „Schwedische Farbe“**

ferner empfiehlt billigt alle Sorten Anstrichfarben, trocken und in Del gerieben

Del-, Wasser- und Chromfarben

La Leinwand
Terpentin, Siftatib, Spiritus, Schellack, Holzbeize in allen Farbtönen, Gips, Schlämmentreibe, Sichel, Maler- u. Tischlerleinwand, Deckenbühnen, Maleerschablonen in großer Auswahl.

La Fußbodenstaubli
staubbindend und geruchlos. (4800)

Robert Müschdowsky
Telefon 87

Stempel

liefert billig

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Formulare

f. alle Zwecke, schnellstens

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, anderer wie auch unter der Sonne zu wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erlöse haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niederodom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgeordnetes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse an nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bezahlung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 60 Cent.

Öffentlicher Dank!

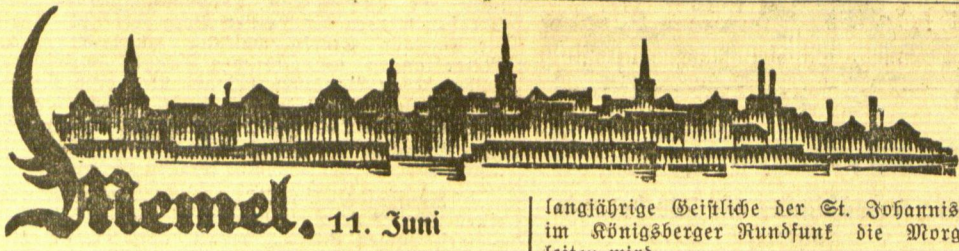
Kostenlos teile ich gern herzlich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenentzündung sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bezahlung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 60 Cent.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Oreiden-Loschwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Kein böser Fleck bereit' Dir Graus — „Benzit“-Stückseife wäscht ihn raus!

D. „Benzit“-Stückseife



Die unvermeidlichen „Eisheiligen“

Die sogenannten „Eisheiligen“, der Schrecken der Gärtner und Landwirte, zeigen sich in Jahren mit normaler Frühjahrswitterung meistens in den letzten Tagen des ersten Maidrittels. Infolge des langanhaltenden kühlen Wetters in diesem Frühjahr glaubte so mancher, daß die gefährlichen „Eisheiligen“ in diesem Jahre ausnahmsweise einmal ausbleiben würden. Tatsächlich wurden die überaus schädlichen Nachtfröste um die gewohnte Zeit nicht beobachtet; vielmehr begann um diese Zeit eine Hitze, die man in manchen Jahren nicht einmal im Hochsommer beobachtet hat. Die „Eisheiligen“, an die niemand mehr dachte, sollten uns trotzdem auch in diesem Jahre nicht verschonen. Der plötzliche Temperatursturz anfangs dieses Monats hat die Luft derart nachhaltig abgekühlt, daß bereits erhebliche Schäden an jungen Kulturpflanzen bemerkbar sind. In der Nacht zum vergangenen Sonntag sank das Quecksilber in den Thermometern bei nordnordöstlichen Winden an manchen Stellen bis in die unmittelbare Nähe des Gefrierpunktes. Wie uns vom Lande übereinstimmend berichtet wird, sind in der fraglichen Nacht Kulturpflanzen aller Art, die auf freiliegenden, und besonders solche, die auf sogenannten „Kaltspindigen“ Stellen stehen, vom Frost stark beschädigt worden. Der starke Reif, der allerwärts in der Nacht zum Sonntag beobachtet wurde, hat nicht allein die zarten empfindlichen Blätter junger Bohnen und manche Blumenblüten zerstört, sondern auf manchen Feldern sind auch die jungen Blätter der Frühkartoffeln schwarz geworden. Die Ernte der Frühkartoffeln wird dadurch naturgemäß hinausgezögert. In Großtauben scheint der Frost sich noch nachteiliger bemerkbar gemacht zu haben als im Memelgebiet. Wie uns berichtet wird, hat man dort an mehreren Stellen am Sonntag morgen die Wahrnehmung machen können, daß sogar das Laub an manchen Bäumen durch den Frost gelitten hatte. Derartige anormale Erscheinungen im Sommer sind auch in unseren Breiten, wo scharfe Winter gegenläufige sich öfter bemerkbar machen, glücklicherweise recht selten. In der Nacht zu heute wurden in der Nähe der See bei nördlichen Winden nur 6,3 Grad über Null beobachtet. Diese für die jetzige Jahreszeit außerordentlich niedrige Temperatur wurde dazu noch bei bewölktem Himmel gemessen, aus dem vormittags ein eisalter Regen herabrieselte. In West- und Mitteleuropa und im Gebiet des Mittelmeeres macht sich ein Ansteigen des Luftdruckes bemerkbar, während über Nordskandinavien noch eine Depression anhält. Es ist zu hoffen, daß diese veränderte Wetterlage endlich den Instrom erwärmter Luftmassen bringen und die unfreundliche Witterung auch bei uns bald beenden wird.

* **Anlässlich des Namenstages des Staatspräsidenten** findet am 12. Juni, 8 Uhr abends, in der Viktoriadele eine Feier mit Ansprachen und Konzerten statt, die der Vorstand der Ortsgruppe Memel des Laubhüttenverbandes veranstaltet.

□ **Ein Memeler — Ehrendoktor.** Die hohe Auszeichnung, von einer preussischen Universität leblich auf Grund wissenschaftlicher Leistung zum Ehrendoktor ernannt zu werden, ist einem „alten Memeler“, Professor Dr. med. Otto Demppowloff in Hamburg, der an der dortigen Universität afrikanische und Südfestsprachen lehrt, seitens der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zuteil geworden. D., dessen Vater in Memel Baurat und Leiter der Hafensbauinspektion war, hat das Memeler Luisengymnasium besucht, dann Medizin studiert und wirkte viele Jahre als Arzt und Forscher in den einstigen deutschen Kolonien, bis er nach Hamburg überfiedelte.

* **Rundfunkandaucht durch Pfarrrer Körner.** Wir geben gerne die Nachricht weiter, daß am kommenden Sonntag Pfarrrer Körner-P. Holland, der

langjährige Geistliche der St. Johannisgemeinde, im Königsberger Rundfunk die Morgenandacht leiten wird.

* **Erhebung der Schulverhältnisse an den Volks- und mittleren Schulen.** Im „Amtsblatt“ Nr. 64 ist eine Verfügung des Direktors betreffend Erhebung der Schulverhältnisse an den Volks- und mittleren Schulen (öffentliche und private) nach dem Stande am 15. Mai d. J. veröffentlicht.

□ **Vollstreckung der Urteile deutscher Gerichte in Litauen.** Vielfach wird bei der Lieferung von Waren seitens deutscher Firmen an Kunden, die in Litauen ansässig sind, die Vereinbarung getroffen, daß das deutsche Recht zur Anwendung komme. Nur für das Memelland hat jedoch eine solche Bestimmung praktische Bedeutung, weil hier das deutsche Recht gilt. Der Schuldner, der im eigentlichen Litauen ansässig ist, würde hingegen stets den Einwand der Unzuständigkeit erheben können. Vollstreckungen aus Urteilen deutscher Gerichte gegen litauische Schuldner sind auch nach dem deutsch-litauischen Rechtsabkommen vom Jahre 1925 nur dann in Litauen statthaft, wenn es sich um reine Kostenurteile handelt.

* **Amerika-Litauer eingetroffen.** Mit dem Dampfer „Vituła“ der „Det Forenede Dampfskibsselskab“ in Kopenhagen, der regelmäßig den Memeler Hafen anlauft, trafen heute morgen 58 Amerika-Litauer ein, die in der üblichen Weise mit Musik am Hafen empfangen wurden.

* **Der traditionelle Blumentag der Frauenhilfe** der St. Johannisgemeinde findet am Sonntag, dem 14. Juni statt. Wieder werden Damen und Herren, auch Knaben und Mädchen aus der Gemeinde sich in den Dienst der guten Sache stellen und Gaben der Liebe für die Armen erbitten. Es erübrigt sich, die große Not zu schildern, jeder weiß, daß sie vorhanden ist. An der Verringerung der Not mitzuhelfen, ist ein gottwohlgefälliges Werk. Wohlzutun und mitzuteilen, verfehlet nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

* **Eigenartiger Unfall bei Königswaldchen.** Gestern abend gegen 8¼ Uhr erlitt ein aus Moschei stammendes Lastauto, das sich auf der Fahrt von Memel nach Moschei befand, bei Königswaldchen eine Panne. Der Kraftwagen blieb auf der rechten Straßenseite stehen. Ein Infante des Wagens untersuchte die Störung; ein anderer, der Händler Nachman Kurb aus Moschei, hielt sich währenddessen an einem Baum auf der linken Straßenseite auf. In diesem Augenblick näherte sich ein Fuhrwerk, ebenfalls aus der Richtung von Memel. Plötzlich schienen die Pferde, wahrscheinlich vor dem Kraftwagen, und sprangen kurz nach der linken Straßenseite. Dabei wurde der am Baum stehende Händler so heftig von der Wagendeckel in die linke Seite getroffen, daß er liegen blieb und später ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Er klagte über starke innere Schmerzen. Der Name des Fuhrwerkslenkers ist nicht bekannt.

* **Diebstahl.** Gestern wurde einem Zimmermädchen eine in Papier gewickelte Bluse gestohlen, die an der Fenstange eines vor dem Eingang eines Hauses in der Breiten Straße abgestellten Fahrrades befestigt war. Es handelt sich um eine aus gelbem Stoff gefertigte ärmellose Bluse, die mit roten und weißen Perlen besetzt und etwa 50 Lit wert ist. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet die Kriminalpolizei.

Wahlvorschlagslisten in den Kreisen Memel und Pogegen

27 Listen von fünf Gruppen im Kreise Memel, 36 Listen von neun Gruppen im Kreise Pogegen

Am Mittwoch, dem 10. Juni, fand im Kreishaus in Memel eine Sitzung des Wahlauausschusses zwecks Prüfung der eingegangenen Wahlvorschlagslisten für die Kreisratswahlen im Kreise Memel statt. Insgesamt sind 27 Listen eingereicht worden, die nach eingehender Prüfung sämtlich zugelassen wurden. Die Spitzenkandidaten der einzelnen Listen sind: 1. Schories, 2. Lorenz, 3. Gutschke, 4. Bertuleit, 5. Veltner, 6. Klimaitis, 7. Strumeit, 8. Veltner, 9. Schulze, 10. Wilsch, 11. Wilsch, 12. Schwenne, 13. Dawils, 14. Schwirblies, 15. Jagstadi, 16. Virschus, 17. Laurus, 18. Grops, 19. Pippis, 20. Mehlau, 21. Buntins, 22. Spreng, 23. Pippis, 24. Balys, 25. Arbeiter, 26. Grünheide, 27. Mehlau, 28. Zolbrns, 29. Mehlau, 30. Buntins, 31. Buntins, 32. Mehlau, 33. Mehlau, 34. Mehlau, 35. Mehlau, 36. Mehlau, 37. Mehlau, 38. Mehlau, 39. Mehlau, 40. Mehlau, 41. Mehlau, 42. Mehlau, 43. Mehlau, 44. Mehlau, 45. Mehlau, 46. Mehlau, 47. Mehlau, 48. Mehlau, 49. Mehlau, 50. Mehlau, 51. Mehlau, 52. Mehlau, 53. Mehlau, 54. Mehlau, 55. Mehlau, 56. Mehlau, 57. Mehlau, 58. Mehlau, 59. Mehlau, 60. Mehlau, 61. Mehlau, 62. Mehlau, 63. Mehlau, 64. Mehlau, 65. Mehlau, 66. Mehlau, 67. Mehlau, 68. Mehlau, 69. Mehlau, 70. Mehlau, 71. Mehlau, 72. Mehlau, 73. Mehlau, 74. Mehlau, 75. Mehlau, 76. Mehlau, 77. Mehlau, 78. Mehlau, 79. Mehlau, 80. Mehlau, 81. Mehlau, 82. Mehlau, 83. Mehlau, 84. Mehlau, 85. Mehlau, 86. Mehlau, 87. Mehlau, 88. Mehlau, 89. Mehlau, 90. Mehlau, 91. Mehlau, 92. Mehlau, 93. Mehlau, 94. Mehlau, 95. Mehlau, 96. Mehlau, 97. Mehlau, 98. Mehlau, 99. Mehlau, 100. Mehlau.

Die Sommerkleidung

Der Sommer, der hoffentlich recht bald ein freundlicheres Gesicht als in den letzten zehn Tagen zeigen wird, verlangt von uns, wenn wir uns wohl fühlen und Krankheit vermeiden wollen, eine zweckentsprechende Umstellung auch in der Kleidung. Kleiderfragen sind Modefragen, und gegen Mode kämpft Hygiene selbst vergebens. Trotzdem hat die Gesundheitslehre hinsichtlich der Frauenkleidung bereits ungleichberechtigte Erfolge erzielt. Der leichte Rock, das helle luftige Kleid und der Halsauschnitt entsprechen ebenso wie die poröse weibliche Unterbekleidung durchaus den Forderungen der Hygiene.

Ganz anders die Männerkleidung! Hier ist das starke Geschlecht sozusagen zum Schwachen geworden. Es hält fest an alten ungesunden Moden und Gewohnheiten. Dem wichtigen Gebot hygienischer Kleidung „Lasse Luft an den Körper“ widerspricht der eng anliegende Anzug aus dichtem dunklen Stoff, die dicke Weste und der steife Kragen, die den Mann in einem luftundurchlässigen Panzer hineinzwingen. Da muß man ja schwitzen und sich erkälten, wenn plötzlich Abkühlung eintritt! Wohl ist das gestärkte Oberhemd und der gesteierte Kragen vielfach schon gefallen, aber das ist erst ein schwächerer Anfang. Die Reformbestrebungen in der Männerkleidung haben im Ausland schon weit größere Fortschritte gemacht als bei uns. Vor allem muß auch bei der Männerkleidung alles einengende fallen. Da helle Stoffe die Wärme leichter zurückwerfen als dunkle, ist für männliche Garderobe gleichfalls helle Kleidung zu fordern. Als poröse Stoffe eignen sich, zumal für die Unterbekleidung Wolle, Tritot und Seide. Man gehe ohne Hut, oder schütze den Kopf gegen die Sonnenstrahlen durch einen leichten luftdurchlässigen Strohhut. Mit einigem guten Willen ist sicher trotz allen modischen Einflüssen manches zu erreichen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Juni 1931

Aufgehoben: Schmiedegeselle Gustav Otto Krim und Arbeiterin Maria Furwitz, beide von hier, Beamter Alexandras Sabalawits von Usmarje mit Postbeamtin Anna Kopens von Saugen.

Gebohren: Ein Sohn: dem Musiker Volnus Paplawits von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Maschinenschlosser Otto Franz Klotz, 42 Jahre alt, von hier. Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

vom 10. Juni 1931

Aufgehoben: Arbeiter Jonas Stafulis mit Arbeiterin Gime Simutis, beide von hier.

Gebohren: Eine Tochter: dem Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Schröder, dem Oberstabsarzt Leonas Kenjavičius von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Karl Dorst Ernst Thieler, fünf Jahre alt, Kaufmannsfrau Helene Gertrud Schumann, geb. Magkub, 35 Jahre alt, von hier, Wirtin Frau Urte Vertel, geb. Meikies, 28 Jahre alt, von Schlapphüll, Kreis Memel.

Heudekzug 11. Juni

Der „Engel als Geldbrieffräger“ auf dem Kirchhof

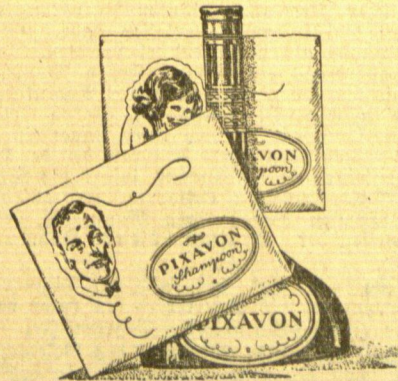
In einem Dorf unweit Heudekzug starb kürzlich ein alter Landmann. Die Frau des Verstorbenen betrauerte lebhaft den dahingegangenen Lebensgefährten. Bekanntschaft haben sich in manchen Orten unserer Heimat Sitten und Gebräuche erhalten, die an die Gewohnheiten unserer heidnischen Vorfahren erinnern. So bricht z. B. so manche abergläubische Frau ihrem toten Mann ein Geldstück als „Zehrpennig“ in die Hand, bevor der Tote der Erde übergeben wird. Als der Hügel sich über

dem Sarge des toten Landmannes wölbte, fiel es der heftig trauernden Frau erst ein, daß sie ver-gessen habe, ihrem Mann den unumgänglich notwendigen „Zehrpennig“ mitzugeben. Der Schrecken über die begangene, urplötzlich zum Bewußtsein gekommene Unterlassungssünde war groß; es war jedoch schon zu spät, der Schaden ließ sich nicht mehr reparieren. Betrübten Herzens ging die Frau öfter zum Kirchhof und bat, am Grabhügel kniend, den Toten um Verzeihung, weil er nun „bargeldlos“ den Verkehr mit dem Jenenseits aufnehmen müsse. Jrgendwie pietätlos aber finstiger „Vorbehalt“, der von den seelischen Nöten der untröstlichen Wittib Kenntnis erhielt, beschloß, der Frau und auch sich selbst zu helfen. Als die Frau eines Abends, wie üblich, am Grabhügel betete, erschien plötzlich ein weißgekleideter „Engel“ und forderte mit einer tiefen Baritonstimme das Geld, das dem Toten zugedacht worden war. Am ganzen Leibe zitierend, händigte die Witwe dem ziemlich leblich zitternden, Ab-gesandten aus dem Jenenseits ihre ganze Barschaft aus, die sie bei sich trug. Auffällig war die Eile, mit der der „Engel“ sich entfernte, um den Zehrpennig an die zweifellos „richtige Adresse“ zu bringen.

* **Blumendiebstähle auf dem Friedhof.** Auf dem hiesigen evangelischen Friedhof verschwanden gegenwärtig ebenso wie im Sommer vorigen Jahres wertvolle Blumen, die in Töpfen auf Erbgräbern aufgestellt wurden. Es kann sich bei den Dieben nur um Leute von ganz niedriger Gesinnung handeln, die besonders während der Nächte vor den Kirchorten sich auf den Kirchhof schleichen, dort die Blumen stehlen und dann möglicherweise den Versuch machen, den Graberschmuck auf dem Markt zu Geld zu machen. Der Polizei ist es ohne Mitwirkung des Publikums kaum möglich, derartige gemeinsame Diebstähle wirkungsvoll zu bekämpfen. Es wird schließlich soweit kommen, daß sogar der Friedhof, die letzte Ruhestätte der Menschen, bewacht werden muß, um gemeines Diebstahlsgeheimel zu verschonen.

Strafkammer Heudekzug

Ein unglücklicher Schuß. Vom Schöffengericht Heudekzug war der Kaufmann Sch., früher in Rauh, jetzt in Memel wohnhaft, wegen Körperverletzung zu 500 Lit Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt und der Angeklagte hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Verhandlung vor der Strafkammer, die im Gutshause in Hermannshöfen stattfand, war ein Lokaltermin vorangegangen. Zwei Ärzte, vier Schließfachverständige und 14 Zeugen waren anwesend. Im Herbst 1929 fand in der Gemarkung Gut Hermannshöfen eine Treibjagd statt, an der als Zuschauer der Gutsherr Sch., dessen Wirtschafter B. und mehrere andere Herren teilnahmen. Während eines Treibens fand eine Kette Rebhühner auf, die beschossen und auseinandergepresst wurde. Als der Gutsherr Sch. aus Präußeln, der neben dem Angeklagten ging, ein einzelnes abstreifendes Huhn beschuß, nahm der Angeklagte die übrigen Hühner unter Feuer. Die auf dem Wege zum Gutshause sich befindenden Zuschauer kamen unverletzt in die Schußrichtung, weil das Gelände nicht überflächlich war. Der Gutsherr Sch. und der Wirtschafter B. wurden durch Schrotkörner im Gesicht erheblich verletzt. Herr Sch. mußte sogar im Auge operativ entfernt werden, und der Wirtschafter B. wurde durch Schrotkörner an der Nase und in der Schläfengegend verwundet. Bei beiden Verletzten konnten einige Projektilteile nicht entfernt werden. Es ist möglich, daß sich später noch schmerzhaftere Komplikationen entwickeln können. Die Anklage wirft Sch. vor, daß der verhängnisvolle Schuß aus seinem Gewehr gefallen sei, da die im Wege der Operation entfernten Schrotkörner aus Hartblei bestanden, welche der Angeklagte nachgewiesenermaßen als Patronenladung verwendet hat, während als fest-gestellt angenommen wurde, daß sein Neben-schütze B. Weichschrot geladen hatte. Der Angeklagte führte an, daß er die in seiner Schuß-richtung gehenden Zuschauer infolge der Unüber-sichtlichkeit des Geländes nicht gesehen habe, während der Nebenschütze B., der sich auf einer Bodenerhebung befand, die Zuschauer sogleich be-merkt hatte. Der Letztere schuß daher auf ein in anderer Richtung einzeln abstreifendes Huhn. Beide Schüsse sind ziemlich gleichzeitig abgegeben worden, doch war kein Huhn zur Strecke ge-kommen. Eine Nachprüfung der Schrotladung des Nebenschützen B. war nicht möglich. Nach sorg-fältiger Rekonstruktion der Vorgänge im Jagd-gelände, begab sich der Gerichtshof mit den Sach-verständigen und Zeugen nach dem Gutshause, selbst die Verhandlung stattfand. Der Anlage-vertreter stellte keinen bestimmten Strafantrag, da-gegen aber der Nebenkläger B. Das Gericht kam nach eingehender Prüfung aller Umstände zu einem Freispruch des Angeklagten, da es immerhin mög-lich gewesen sei, daß der unglückliche Schuß aus einem anderen Gewehr abgegeben worden ist.



Um schönes und reines Haar zu bekommen, braucht man schon seit 30 Jahren (377) flüssiges PIXAVON jetzt auch Pixavon-Shampoo

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 19.50: Orgelsoli. 20.50 und 22.10: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 11.50 und 13.05: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.40: Arien und Duette. 21.40: Sinfoniekonzert. 23.05: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 372). 6.45: Schallplatten. 7.10: Konzert. 11: Französischer Schulst. 12.30 und 14.15: Konzert. 16.15: Weltliche Arien alter Meister. 17.25: Kirche und Ehe. 20: Der junge Medardus (Dramatische Skizze). 21: Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11.30—14.30: Schallplatten. 16: Märchenoper. 16.30: Konzert. 19.10: Leichte Abendmusik. 20: Weltkriege (Deutsche Kriegsgräberfürsorge). 21.20: „Nju“ (Eine Alltagsoperette). 22.30: Konzert.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Konz. 18.30: Erinnerungen des Fürsten Bülow. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 20: Eine Dichtung für Wulf.
- Langenberg (Welle 473). 7.05, 10.40 und 12: Schallplatten. 13.05: Konzert. 17: Vesperkonzert. 18.20: Reise nach Padua. 19.30: Die weltwirtschaftlichen Räume. 20: Sinfonischer Jazz. 21: Wiener Bilbnisse. 23: Tanzmusik.
- Mühlacker (Welle 360). 10, 12.20, 13.30 bis 14.15: Schallplatten. 16.30: Konzert. 18.40: Der Pariser Jargon im Denken und Sprechen. 19.10: Situationsbericht über die Lage am fußwirtschaflichen Produktmarkt. 20.05: Im Flug um die Welt. 21.40: Sinfoniekonzert. 23.15: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 11, 11.30 und 12.40: Schallplatten. 15.20: Konzert. 17.30: Rämpfer im Alt. 18.25: Fremde Wörter und ihre Aussprache. 19.50: Im Hafen (Antwerpen, Newoor, Marfelle, Amsterdum und Hamburg). 20.20: Gansons des Südens. 20.45: Pynter Abend. 22: London (Welle 356). 22.35: Tanzmusik. 23.15: Konzert. 23.35: Tanzmusik. 19: Stockholm (Welle 435). 17: Liebharmonikamuff. 19: Klavierkonzert. 20: Sinfonienprogramm. 21.45: Cellosoli. 22: Streichquintett.

Memelgau

Kreis Memel

* **Nidden, 10. Juni.** [Die Leiche eines im November vorigen Jahres ertrunkenen Fischers gefunden.] Am 17. November 1980 ertrank ein Mann in der Nähe von Noye (liegt auf deutscher Seite gegenüber Kossitten) der 41 Jahre alte, verheiratete Fischer Johann Saluth und dessen jüngerer Bruder Martin beim Fischen. An dem Unglückstage wehte ein heftiger Sturm, der das Boot, in dem die beiden Fischer hinausgefahren waren, zum Kentern brachte. Die Leiche des älteren Saluth wurde bald gefunden. Die Leiche des Martin Saluth ist erst am 8. Juni am Strande bei Noye, unweit der Unfallstelle aufgefunden, nach Nidden überführt und dort beerdigt worden.

* **Kairin, 11. Juni.** [Liturgisch-musikalische Feier.] Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Kirche eine liturgisch-musikalische Feier unter freundschaftlicher Mitwirkung des Kirchenkonzertchors der St. Johannesgemeinde Memel statt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Sogar aus den Kirchspielen Kinten und Pliden waren Besucher erschienen. Chorgesänge, Violinvorträge mit Orgelbegleitung, die sehr eindrucksvoll zu Gehör gebracht wurden, gemeinsame Gesänge und Schriftvorträge wechselten miteinander ab. Eine in litauischer und deutscher Sprache gehaltene Rede des Ortsgeistlichen beschloß die eindrucksvolle, erhebende Feier, an die sich die Teilnehmer noch lange erinnern werden. — Am Sonntag, dem 14. Juni, findet hier die diesjährige Visitation durch den Generalinspektendenten D. Gregor statt. Aus diesem Anlaß beginnt der deutsche Gottesdienst an dem Sonntag bereits um 9 Uhr.

Kreis Hendebrug

* **In der Kintener Gegend ist dieser Tage mit der Gewinnung des Torfes begonnen worden.** Der Wiesenboden liefert dort allgemein guten Brennholz, der mit Spaten oder durch Torfstechmaschinen gehoben wird.

Kreis Pogegen

—sk— **Stonischn, 10. Juni.** [Verladeherd.] Auf der hiesigen Verladeherde wurden am Dienstag 24 Bacon-Schweine verladen. **Schmaleninken, 11. Juni.** Der Männergesangsverein „Niederfreunde“ feiert am kommenden Sonntag sein Sommerfest auf der Spielwiese in der Antshwenter Vorst. Anschließend an das Fest im Freien wird im Hotel „Deutsches Haus“ getanzet werden.

Standesamliche Nachrichten

Komponen (18. bis 21. Mai). Geboren: Ein Sohn; dem Landwirt Michel Skallus in Komponen. Gestorben: Amtsbote Christoph Jagomast in Komponen, 65 Jahre alt.



Kind im Zoo

Ein Zufallsbild aus dem jetzt eröffneten Tierkindergarten im Berliner Zoo, in dem die Tierkinder frei und noch zahlreich herumspielen.

Ostpreußen

* **Maun, 10. Juni.** [Wenn rohe Kräfte sinnlos walten...] In Pleschken wurde der Altkirchler Neuhof in seinem Weidegarten von einem zweijährigen Bullen angefallen, der plötzlich wild wurde, sich auf N. stürzte, ihn zu Boden warf und darmit den Hörnern bearbeitete, daß er mehrere Rippen- und Schlüsselbeinbrüche davontrug. In seinem Aufkommen wird gewaiselt. — In Kraupischken wollte der Melker Steffel eine Kuh zum Bullen führen und hatte das Tier hinten an den Wagen gebunden, auf dem noch die Kinder des Steffel im Alter von fünf bis zehn Jahren saßen. Unterwegs wurde die Kuh plötzlich tobisch, nahm den Wagen auf die Hörner, warf ihn um und demolierte ihn fast vollständig. Der zehnjährige Willy Steffel kam hierbei unter den Wagen zu liegen. Er hat eine tiefe Kopfwunde, Quetschungen an den Armen und am Bein sowie starke Abschrägungen und Blutergüsse im Rücken erlitten. Auch sein Bruder Paul wurde leicht am Kopf verletzt.

* **Golpau, 11. Juni.** [Unde treue.] Ein Schäferhund, der von Riep nach Tolke mit verkauft worden war, hatte sich losgerissen und hatte das Frische Gasse in Richtung Riep durchschwommen, wo er ganz erschöpft am Ufer gefunden wurde. Er war mit Algen, Kraut usw. bedeckt. Am Gasse hing noch die zerrissene Kette. Der Hund hatte sich schon mehrmals losgerissen. Einmal versuchte er mit dem Dampfer übers Gasse zu kommen. Dann versuchte er es durch Schwimmen. Der erste Versuch mißlang aber.

* **Rosenberg, 11. Juni.** [Ein Dorf aus der frühen Eisenzeit.] Die vom Heimatmuseum Westpreußen zu Marienwerder in Kl. Stärkenau vor drei Jahren begonnenen Grabungen sind ziemlich abgeschlossen. Begünstigt werden die Erkenntnisse durch den Umstand, daß in der Gegend des dort vorgefundenen Dorfes vergangenen Jahrtausenden niemals der Pflug über das Land gegangen ist. Außer den ausschlüßreichen Hausgrundrissen fand man außer Keramik eine eiserne Tüllenaxt, eiserne Ringe, einen Bronzebarren und eine Bronzeplatte.

Baltikum

* **Riga, 11. Juni.** [Englische Kriegsschiffe im Hafen.] Dienstag vormittag, gegen 10 Uhr, trafen in Riga der kleine englische Kreuzer „Centaur“ sowie vier Zerstörer ein. Die Schiffe befinden sich auf einer Besuchsreise.

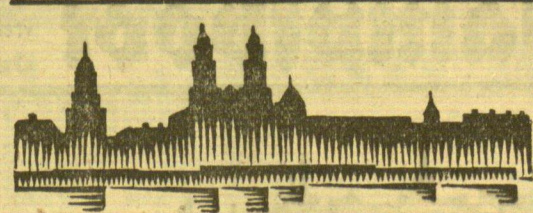
Aus Cochem (Mosel) wird gemeldet: In Büchel schenken plötzlich die Pferde eines Landwirts und raften mit dem Wagen die Straße entlang, an der die drei Kinder des Landwirts im Alter von 3 bis 5 Jahren spielten. Ehe der Vater helfend eingreifen konnte, ging das Gefährt über die Kinder hinweg. Zwei Kinder wurden vor den Augen des Vaters getötet, das dritte erlitt so schwere Verletzungen, daß es in hoffnungslosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte.

Vor dem amerikanischen Konsulat in Dresden haben junge Leute revolutionäre Plakate gefungen und zwei Fenster mit Steinen eingeworfen.

Ein ägyptisches Dorf in der Nähe von Kafrelzagat ist mit 180 Eingeborenenhäusern abgebrannt. Tausende Personen kamen in den Flammen um.

Beim Abblenden von Granaten im Munitionslager in Piacenza ist eine Granate infolge Selbstzündung des Pulvers explodiert. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Wie aus Lille gemeldet wird, sind Verhandlungen am Montag zur Lösung des Lohnkonfliktes und des Streiks im nordfranzösischen Textilgewerbe ergebnislos verlaufen.



Kaunas, 11. Juni

Fahrpreisermäßigung für Wochenendfahrten

* Die Eisenbahnverwaltung hat für Ausflügler, die das Wochenende in irgend einem litauischen Kurort verbringen wollen, einen ermäßigten Fahrpreis festgesetzt, der bereits in Kraft getreten ist. Diese Ermäßigung soll etwa 20 Prozent betragen.

Verkehrsunfälle

* Mehrere schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich dieser Tage in und bei Kaunas. Auf der Chaussee nach Jonava unweit Kaunas stieß ein Personento mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen im Gesicht. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, das Auto leicht beschädigt. — Auf dem Grünen See überfuhr ein Personento einen gewissen Viskas, der schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Das Auto fuhr zunächst davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern; später wurde der Wagen von einem Polizisten angehalten, der Zeuge des Vorfalls gewesen war. — Auf der Umergespients fuhr ein Personento gegen einen Radfahrer, der dadurch so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Karmeliten ereignete sich auf dem Bytauto ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern. Beide Fahrzeuge prallten so heftig gegeneinander, daß die Fahrer schwere Verletzungen erlitten. — Auch in Utena ereignete sich am Montag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personento fuhr in voller Fahrt infolge Versagens der Steuerung gegen einen Kleinbahnzug. Dabei wurde das Auto vollständig zertrümmert. Der Chauffeur geriet unter die Räder des fahrenden Zuges und wurde lebensgefährlich verletzt. Ein Insasse des Kleinbahnzuges erlitt leichte Verletzungen.

* **(Tel.) Der bisherige Chef der politischen Abteilung der Kriminalpolizei, Statka,** der seit der Berufung des Oberst Kuška zum Innenminister das Amt des Direktors der Kriminalpolizei innehat, wird, wie von zuverlässiger Seite verlautet, auf diesem Posten bestätigt werden. Im Innenministerium wird geplant, die politische Abteilung der Kriminalpolizei als ein selbständiges Ressort auszubauen, während die Kriminalabteilung dem Bürgersekretariatsministerium unterstellt werden soll. — Der seit der Absetzung des früheren Direktors des Selbstverwaltungsdepartements, Sudkatis, der, wie bekannt, in der Paskalungssache verwickelt ist, freigewordene Posten ist nunmehr neu besetzt worden. Zum Direktor dieses Departements ist der Referatschef des Ministeriums, Barkauska, der bisher im Finanzministerium tätig war, ernannt worden. Barkauska ist diplomierter Jurist.

* **(Tel.) Besuch um Aufhebung des Einfuhrzolls für Biegel.** Infolge des durch die herrschende rege Bautätigkeit eingetretenen Mangels an Baumzweigen wandten sich verschiedene Bauunternehmer und Bauherren an die zuständige Stelle, um eine zeitweilige Aufhebung des Einfuhrzolls für Biegel,

der gegenwärtig 40 Lit pro 1000 Stück beträgt, zu erwirken. Die Angelegenheit wird an zuständiger Stelle zur Zeit einer Nachprüfung untersucht.

* **(Tel.) Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen der Lufis- und Janovos-Gaue** — diese Straßen werden durch einen Berg getrennt — will die Kaunener Stadtverwaltung einen etwa 400 Meter langen unterirdischen Tunnel durchführen lassen, dessen Baukosten sich auf über eine Million Lit belaufen sollen. Wie es heißt, ist auch die Regierung an dem Bau dieses Tunnels aus strategischen Gründen interessiert, so daß ein Teil der Baukosten von ihr übernommen werden würde.

* **h. Kaufbolde.** Im Kaunener Eisenbahnamt kam es eines Abends zu einer schweren Schlägerei zwischen einigen jungen Leuten, wobei ein Messer eine Rolle spielte. Ein Polizist, der den Streit schlichten wollte, wurde tätlich angegriffen und durch einen Messerstoß ins Gesicht verletzt. Drei Kaufbolde konnten verhaftet werden.

* **h. Ertrunken.** Beim Baden in der Schirwinta erkrankt im Dorfe Delupiai bei Alvitas ein Knecht, der von der Arbeit erkrankt ins Wasser ging und von einem Krampfanfall überrascht wurde. Ein Landwirt, der ihn retten wollte, geriet in Lebensgefahr; er mußte seine Bemühungen aufgeben. — Der zwölfjährige Sohn eines Landwirts aus Pankeischnai unweit Wilkavischki, der in einem Dorfbruch in der Nähe des väterlichen Gehöftes badete, geriet in eine tiefe Stelle und erkrankt.

* **h. (Tel.) Ein gewisser Beleckas,** der nach dem Prozeß von Dschaikas eine Broschüre über dessen Lebenslauf und insbesondere über seine Liebesbeziehungen zu der ermordeten Wiktoriauskene verfaßt und veröffentlicht hatte, die aber nach der Verurteilung und Rückkehr von Dschaikas nach Litauen beschlagnahmt wurde, ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft wegen der Herausgabe dieser Broschüre, die bereits in etwa 5000 Exemplaren vertrieben ist, zur Verantwortung gezogen worden. Beleckas wird zur Last gelegt, durch die sensationelle Aufmachung der Einzelheiten des Lebenslaufes Dschaikas' gegen die moralischen Grundsätze verstoßen zu haben.

27 Gebäude niedergebrannt

infolge schlaftrunkenen Umgehens mit Feuer **h. Im Dorfe Kautiškijs unweit Utena** brach dieser Tage in dem Wohnhause eines Landwirts ein Feuer aus, das infolge der herrschenden Trockenheit rasch eine große Ausdehnung annahm und fast das ganze Dorf in Asche legte. Sehn Wohnhäuser, 14 Ställe und drei Scheunen brannten zum größten Teil mit dem darin befindlichen Inventar nieder. Der Brand ist auf schlaftrunkenes Zurückgehen. Der angerichtete Schaden wird auf annähernd 100 000 Lit geschätzt. Der größte Teil der vernichteten Gebäude war unversichert.

* **h. Tanroggen, 11. Juni.** [Er erhängte sich, hat den Aker zu pflügen.] Eine im Dorfe Racionai wohnende Landwirtsfrau hatte ihrem Knecht befohlen, einen in der Nähe des Gehöftes liegenden Aker umzuwühlen. Als sie nach mehreren Stunden den Knecht zum Mittagessen rufen wollte, bemerkte sie nur die vor dem Pflug stehenden Pferde, während der Knecht verschwunden war. Später fand man ihn; er hatte sich an dem Ast eines Baumes erhängt.

* **h. Rainutas, 11. Juni.** [Die Frau erwürgt. — Gensubere gestohlen.] — In der Kerei erstickt. Im Dorfe Graubene erwarb ein Besitzer, der anscheinend zwei Leiharbeiter gefunden hatte, seine Frau und entloß. Die Nachforschungen nach dem Uebelthäter sind im Gange. — Ein Einwohner aus Rainutas hatte eines Abends einen Wagen mit Heu beladen, das er am nächsten Tage auf dem Markt verkaufen wollte. Während der Nacht wurde der Heuwagen gestohlen und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. — Dieser Tage ist hier ein Mordereibetrieb eröffnet worden. Die Anlieferung der Milch aus den umliegenden Ortlichkeiten ist rege und erfolgt in Sammelwagen. In den Sommermonaten wird Milch genügend angeliefert werden. Es fragt sich nur, welches Quantum die Molkerei im Winter erhalten wird.

* **h. Ein im Dorfe Vagardontai (unweit Varėna) wohnhafter Landwirt,** der vor einem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht hatte, wurde vom Blitz getroffen und getötet.

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62
39. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wenn sie hoffte, ihn mit dieser immerhin überraschenden Nachricht zu erfreuen, bedeutete sein Benehmen eine Enttäuschung. Erst hatte er sie kassungslos an, dann lebte er sich ätzend zurück. „Großer Gott“, flüchelte er, „sie hat den Grubenplan!“

— Es war ein Packardwagen und er kam lautlos wie ein Geiß. Erst als der Schatten des riesigen Autos die Fenster verblinzelte, wurden sie seiner gewahr. Margaret erblickte einen blauen Chauffeur, schön und strahlend wie die Helden des griechischen Altertums. Man mußte vermuten, daß Achilles die Unterwelt verlassen habe, um beim offenen Bootsch als Chauffeur einzutreten. Daneben stand allerdings ein elender Fieser Mensch, der einen jalmervoll niedergebogenen Anblick bot und sich bei näherer Betrachtung als Jakob Neß entpuppte. Dann gab es noch einen ungemein distanzierter aussehenden Herrn in Grau, den der Kenner zufolge seines Gesichtsausdrucks sofort als Sekretär eines Geldgewaltigen entlarvte, und zuletzt wie der geräumige Wagen einen Mann aus, der kein Artgenosse der Menschen dieses Jahrhunderts schien.

Er stammte aus der Zeit der Titanen, der Riesenmenschen und Saurier — ein Hüne der Urwelt in einem grünlackierten Regenmantel.

Seine dröhnende Stimme, des Befehls gewohnt, scholl wie eine Alarmglocke in das Polizeilokal, eine Minute lang verließen die Beamten, eine gleichgültige Miene annehmend, aber das Kläuben von Macht, das von dem Mann auf der Straße ausging, drang mühelos durch Mauern — die Tür flog auf und die Postkisten standen stramm.

Margaret warf einen Blick auf Jan und begriff im selben Augenblick, daß dieses seelenlos vor sich hingehende Geschöpf nicht imstande sein würde, seine eigene Sache zu führen und mit dem

Mut der Verzweiflung warf sie sich dem Afrikaner entgegen.

Sie sah ein rotes Gesicht, geschmückt mit einem weissen Ziegenbart und flammend blaue Augen, die ihr irgendwie bekannt vorkamen, aber zum Sprechen gab es hier keine Möglichkeit. Wie eine Kanonenkugel stieß der Gewaltige auf den Arrestanten zu.

„Dirk“, schrie er, und alle leeren Flaschen am Gestirn begannen leise zu klingeln. „Was ist das wieder für ein verfluchter Narrenreißer? Wie können sich diese Stallochsen erlauben, an deiner Identität zu zweifeln?“

„Schrei nicht so, Vater — es ist eine Dame im Zimmer“, verlegte Dirk Boosch zurechtweisend. „Benimm dich anständig und begrüße deine Schwiegertochter.“

Der Afrikaner hörte hinter sich einen erstikten Aufschrei, ein Buch fiel klatschend zu Boden, aber als er herumfuhr, sah er nur noch eine offene Tür im Wind schwingen und die Rückseite eines schwarzen Radmantels, der wild über die Landstraße davonsatterte.

13. Kapitel

Wenn ein Geshöpf, das höher ist als beispielsweise Karstoffelkraut oder Lilien, durch eine holländische Kandidat flieht, sind seine Aussichten, ungeschlagen zu entkommen, außerordentlich gering. Auch Schnelligkeit nützt nicht viel, wenn das betreffende Wesen trotz aller Panik automatisch auf den erlaubten Wegen bleibt. Fräulein Godwin lief wie ums Leben, aber es fiel ihr gar nicht ein, die gebahnte Straße zu verlassen, während Dirk Boosch recht gemächlich ausschlüß und der Verfolger trotzdem mit jeder Sekunde näherrückte, denn er ging unbekümmert quer durch die Gemüßfelder, und zahllose Krankheitskeime starben unter seinen Stiefelsohlen.

Beim Ueberstiegen eines Kuhgatters aber streckte die Verlebung ihre mächtige Hand aus und gebot halt. Margaret war bereits hinaufgeklattert und hatte die Beine glücklich auf die andere Seite hinübergeworfen, als sich der seriöse Radmantel weigerte, derartige Extratouren mitzumachen und auf beiden Seiten hängen blieb. Fräulein Godwin bückte sich nach rechts, um ihn loszumachen, und sein angespannter linker Teil sagte — frrrh — sie

drehte sich erschrocken nach dieser Seite, und von rechts kam derselbe Ton. Ihre Mächtig war zu Ende — es blieb nichts übrig, als stillzuhalten und den Dingen ins Gesicht zu sehen.

Von feierlich wiederwallenden schwarzen Falten umhüllt, sah Fräulein Godwin hoch oben auf einem Brettergarn und zeigte dem Näherkommenden ein versteinertes Gesicht.

Er sah ehrfürchtig zu ihr auf. „Calpurnia an der Leiche Cäsars“, sagte er.

„Bitte helfen Sie mir herunter, Herr Boosch.“

„Warum denn? Du siehst prächtig aus“, erwiderte er überzeugt.

Margaret war entschlossen, lieber in Felsen davonzulaufen, als die Qual länger zu ertragen, sie stand auf, das stolze Tuch kratzte, aber es hielt.

Dirk sah interessiert zu. „Du löst nicht so leichtfertig mit diesem Mantel umgeben“, meinte er vorwurfsvoll. „So einen sieht man nicht alle Tage.“

Ihre Tränendrüsen waren in diesen letzten Tagen eigentlich nie ganz zur Ruhe gekommen und nahmen jetzt die Tätigkeit mit frischen Kräften auf. Dirk sagte nichts mehr, er hob Margaret herunter und nahm sie fest in die Arme, er ließ sie sich ausweinen und sich kaffen. Alle Angst und Verzweiflung, Schreck, Ratlosigkeit und Ueberraschung ergoß sich in das Tauchentuch, das er ihr lieb.

Es dauerte etwa zehn Minuten, dann kühlte er schwache Abwehrbewegungen.

„Kerzia, Margaret? Ist dir jetzt leichter?“

„Wiel leichter.“ Das Schließen erklang. „Was das wirklich dein Vater?“

„Ganz bestimmt.“

„Aber Jan —“

„Ich heiße Dirk.“

„Ja — es ist schrecklich. — Warum hast du das getan?“

„Was?“

„Bitte drück mich nicht so. — Warum hast du dich für einen Maler ausgegeben?“

„Es war der Traum meiner Kindheit.“

„Du bist mir eine Erklärung schuldig.“

„Jede Erklärung auch ich, die du willst — aber Margaret, muß es hier sein?“

„O Gott, nein! — Jan, ich gehe jetzt niemandem unter die Augen, am wenigsten aber diesem

fürchterlichen alten Herrn“, schrie Margaret entsetzt und machte Miene, sich loszureißen...

„Er gab gehoriam nach. „Also gut, was willst du wissen?“

„Alles.“

„Gut. Ich will versuchen, mich kurz zu fassen, aber laß mir ein Stüchchen dieses wunderbaren Zaubermantels. Wo hast du ihn her?“

„Mein“, erwiderte Fräulein Godwin erstbend — „er gehört der Königin.“

„Sie ist sicherlich eine gutherzige Frau und wird nichts dagegen haben — Ichäme dich, Margaret — hat nicht auch der heilige Martin die Hälfte seines Mantels geopfert? Ich friere ebenso wie der Bettler.“

„Das Argument schlug durch. „Was werden die Leute von uns denken?“

„Wahrscheinlich das Nichtigste. — Jetzt ist mir schon viel wärmer, wir können meinetwegen bis morgen hier bleiben.“

„Du wolltest mir alles erklären“, mahnte sie.

„Nichtig. Ich beginne beim Anfang. Margaret, dein alter Freund Vanwieten war ein Schwindler, er ist die Ursache dieses Rattenkönigs von Verzweiflungen gewesen.“

„Er besah die Mine, Verz-A's, nicht wahr?“

„Mein, er besah die Mine nie, das Schürftrecht auf dem ganzen Terrain südlich des Protodiluffes gehörte unserer Gesellschaft, aber Vanwieten allein wußte, was dieses Recht eigentlich wert war und feste Himmel und Hölle in Bewegung, um das Gebiet in die Hand zu bekommen. Er hat uns jahrelang zu unterminieren versucht, in unseren Gruben löste ein Streik den anderen ab, gegen die Papiermüllerei Kongerns wurde ein Kesselfreier eröffnet, das uns einen Willkommensbesuch zufügte. Mein Vater war drum und dran, nachzugeben, als ich auf den Plan trat.“

Dirk Boosch strich sich die nassen Haare aus der Stirn und lächelte bössartig. „Ich verfolgte eine andere Taktik als mein Vater und trat in Verhandlungen mit dem Vanwieten-Geiten, die zur Ueberlastung des strikten Gebietes führen sollten. Allerdings gegen eine sehr große Summe, eine riesige Summe, die Vanwieten zu besitzen vorgab.

Jung. Vstherochter sucht s. 15. 6. ob. 17. Stellung als Mädchen oder Kinderermädchen. Angeb. u. A 5411 an d. Abfertigungsstelle d. Hendebrug, erbeiden. (4775)

Smilgien **Freischweizer** stellt vom 15. 6. hzw. 1. 7. ein Bertulett Smilgien bei Pliden

Sveksn Ca. 38 Morgen guten **Alee** im ganzen oder geteilt zu verpachten, erlieu und zweiten Schnitt. **Stasis Sorapinas Sveksn** 4785

Gutgehende Gastwirtschaft mit Saalbetrieb und 14 Morgen Land im Kirchdorf zu verpachten. Angebote unter Nr. 5825 an die Abfertigungsstelle d. Staties. 4790

Gut Raddeilen offeriert 4 junge sehr schlacht reife Stalmaltrinder 7 junge alererkst. fette Schweine und einige schwere u. leichtere Vollmilchküber. Alle Tiere werden auch einzeln und weit unter Selbstkosten abgegeben. (4751)

Stempel liefert billigst H. B. Giebert Memeler Dampfboot AG

10 Waben kosten schlecht gerechnet 25 RM. Wenn nun auch die Bienen zum Ausziehen und Fertigbau der Mittelwände noch etwas Honig gebrauchen, so wird dies sicher nicht für 19 RM. sein. Der rechnende Imker wird sich daher sagen: „Ich gebe meinen Bienen lieber volle Mittelwände in die in jedem Jahre neu auszubauenden Rähmchen, denn ich spare dann an Honig, außerdem aber können die nun nicht zum Bauen nötigen Bienen, wenn Tracht ist, auch noch Honig sammeln und brauchen nicht zu Hause Wachs zu schmelzen.“ Jedes Jahr sollte man 3-4 Rähmchen neu ausbauen lassen.

Briefkasten des Landwirts

R. S. P. Ich habe ein 6 Monate altes Bullkalb. Seit 2 Monaten ist das Tier auf allen Beinen steif. Seit derselben Zeit hat es an den Hinterbeinen, innen, je eine Blase in Größe eines kleinen Taubeneggs. Schmerzempfindlichkeit zeigt das Tier an dieser Stelle nicht. Auch auf dem rechten Vorderfuß lahmt das Tier. Ich habe schon Behandlung mit warmem Essig vorgenommen, welches aber bislang nichts geholfen hat. Ich füttere gutes Wiesenschnitz- und Kraftfutter, das sich aus Bohnen- und Hafermehl, Hahnenfußmehl und Futterkorn zusammensetzt. Auch Sorge ich für Bewegung meiner Tiere. Sind diese Blasen ansteckend? Teilen Sie mir bitte mit, was ich unternehmen soll.

Antwort: Soweit sich der Fall aus der Ferne beurteilen läßt, handelt es sich in diesem Falle nicht um eine ansteckende Erkrankung des Bullen. Sie können ihn also mit den anderen Kälbern zusammen in einem Stalle lassen. Die angegebenen „Taubeneigroßen Blasen“ sind höchstwahrscheinlich Gallen, die auf eine weiche Konsistenz oder auch auf schlechte Weinstellung zurückzuführen sind. Sie sind im allgemeinen aber hinsichtlich des Gesundheitszustandes belanglos, da das Tier ja auch nicht daran lahmt. Die Wadungen mit Essig sind überflüssig; höchstens Einreibungen mit Kampferspiritus oder Fluid sind zu empfehlen. Weit mehr Beachtung verdienen die Steifheit und das Lahmen und kann es sich in diesem Falle wohl um Knochenweiche handeln. Der kommende Weidgang und die Sonne werden hier Wunder wirken, wenn nicht die Ursache etwa in schlechter Klauenpflege zu suchen ist. Also auch nach dieser Richtung müssen Sie das Tier mal untersuchen. Sonst ist es sehr angebracht, täglich ein- oder zweimal einen Teelöffel Lebertran und etwas gepulverten Kalkstein ins Futter zu geben. Kalk fehlt dem Futter höchstwahrscheinlich. Auch könnten Sie es mit Vigantol und Kalkbeigabe versetzen. Vielleicht empfiehlt es sich, das Tier gelegentlich dem Tierarzt vorzuführen.

M. W. A. Vor einigen Wochen kaufte ich eine hübsche Oldenburger sechsjährige Stute. Da das Pferd eine etwas gespannte Hinterhand hatte, bekam ich es billiger. Ich bedauere den Kauf auch nicht, und denke nicht daran, das Pferd zurückzugeben, da es sonst sehr gut ist. Nun kommt eben meine Bitte: Das Pferd geht die ersten 30-40 Schritte auf den Hinterbeinen klamm und dann beim Antraben lahm, was sich aber nach 30-40 Trabschritten verliert. Dafür geht aber ein laut hörbares Knacken der Hinterfüße ein. Der Tierarzt findet nichts, wenigstens nichts, was an der Hinterhand des Tieres auffiele. Was kann die Ursache dieser Spannung bzw. Lahmheit sein? Was für Mittel müssen angewandt werden, um dem Tiere zu helfen? Ich füttere nicht zu schwer, jedoch satt und gutes Futter, vor allen Dingen Heu.

Antwort: Ein Urteil ohne genaue Untersuchung des Pferdes abzugeben, vor allen Dingen ohne Untersuchung des Hinterleibes vom Mastdarm aus, ist sehr schwer. Man könnte einmal daran denken, daß sich Spat entwickeln möchte oder auch eine andere chronische Gelenkentzündung, wie z. B. bei dem Kniegelenk, dann wäre vor allen Dingen eine Regulierung des Beschlages notwendig, und zwar langes Aufsetzen, entsprechend hohe Stollen, kurze Zehen am Fuß, gute Zehenrichtung, keine Griffe. Weiterhin käme Einreiben des betreffenden Gelenkes mit einem vom Tierarzt zu verordnenden Mittel in Frage und ca. 6 Wochen Ruhe. Es kann sich aber auch um Kreuzschwäche handeln. Frotherien der Lendenpartien (evtl. abends heiße Sprünge) des Hinterfüßes bis zum Knie oder auch zum Sprunggelenk und leichte Bewegung wäre dann angebracht. Vor allen Dingen muß Sorge getroffen werden, daß das Tier sich nicht erkältet. Das Knacken an den Fesseln hat mit der Lahmheit nichts zu tun. Hier leisten in vielen Fällen stärkende Einreibungen mit Fluid oder Kampferspiritus wertvolle Dienste. Innerlich ist vielleicht Schlämmkreide, dreimal täglich ein Eßlöffel voll, ganz angebracht. Ferner gutes Klee- oder Luzerneheu. Auch rate ich zu frühem Weidgang, etwa 6 Wochen lang.

M. A. A. Im Januar 1931 kaufte ich einen Zuchtbull. Der Bulle ist 1 Jahr und 5 Monate alt und so lange ich ihn habe, deckt er nicht. Ist der Züchter verpflichtet, den Bullen wieder zurückzunehmen? Kann ich einen Schadensersatzanspruch verlangen?

Antwort: Wenn Sie im Januar 1931 den Zuchtbull gekauft haben, so mußte innerhalb 8 Wochen seit Ablieferung des

Zuchtbullens seine Deckfähigkeit festgestellt werden und Sie hätten innerhalb dieser 8 Wochen einen Wandlungsanspruch gehabt. Jetzt ist die Frist verstrichen. Sie können auch keinen Schadensersatzanspruch mehr geltend machen. Ich empfehle Ihnen, einen Tierarzt heranzuziehen und mit ihm zu besprechen, ob sich dieser Mangel der Deckfähigkeit nicht gibt oder durch sachgemäße tierärztliche Behandlung beseitigt werden kann.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die deutschen Schlachtviehmärkte waren in der Berichtswoche durch einen außerordentlich hohen Auftrieb charakterisiert. In Großvieh sowohl in Kälbern und Schweinen herrschte ein derartiger Ansturm auf die Märkte, daß die Nachfrage dem nicht gewachsen war, zumal das ungünstige Fleischmetter den Wadenhalskälbern keinen Einkauf über Bedarf gestattete. Erst gegen Ende der Woche gab die kühle Witterung dem Geschäft einen für die Einsender etwas angenehmeren Charakter.

Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten die Schafmärkte, an denen sich die Situation gegen die Vorwoche völlig verändert hat. Es bestand rege Nachfrage nach Hammeln, wobei die Ursache im Erscheinen der geeigneten Gemüße im Markt zu suchen ist. Nicht allein die beste Ware fand hier Absatz, sondern auch die reiferen Tiere konnten nicht selten zu guten Preisen an den Mann gebracht werden. Die Zufuhren betrugen im einzelnen für: Rinder 16 900 (13 500), Kälber 22 700 (15 400), Schafe 10 400 (10 000) und Schweine 88 200 (62 800). Das Rindergeschäft war verhältnismäßig schleppend und die Preise ließen meist um Kleinigkeiten nach, ohne daß größere Einbußen als eine Reichsmark auftraten. Gegen Schluß der Woche war ein freundlicherer Handel festzustellen bei leicht anziehenden Preisen. Kälber hatten durchweg schlechten Markt und erlitten Preiseneinbußen von einer bis zu drei Reichsmark, vereinzelt auch bis zehn Reichsmark. Das Schafgeschäft lag freundlich bei einem bis drei Mark höheren Preise. Schweine erlitten bei schleppendem Handel allgemein Preiseinbußen von drei bis fünf Reichsmark.

Märkte im Juni

- 12. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Augsburg
- 16. und 17. Juni: Vieh-, Pferde- und Stammmarkt in Schmalkalden
- 19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Dawaiken
- 22. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Saagen.

Gerichtstage im Juni

- Am 12. und 13. Juni in Pögggen, Kreisbassau
- Am 19. und 20. Juni in Klitten bei Schulz & Kybrant
- Am 26. und 27. Juni in Pögggen, Kreisbassau

Jagdverpachtung

Die Jagdverpachtung der Gemeinde Winge wird am Sonnabend, dem 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Ewert-Winge verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Wiesenerpachtung

Die Oberförsterei Wilschwill verpachtet am 12. Juni d. Js. bei Wiese in Wilschwill vor Beginn des Holzterminals die Oberförsterei-Dienstwiese (ca. 33 Morgen groß) in kleineren Partzellen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Rindern		Schafe		Pferde		Schweine		Kälber		
	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	
Landruthen 4/6.	14 bis 15	17 bis 18	16 bis 17	15	—	—	1,60 bis 1,70	8 bis 9	1,00 bis 1,20	0,90 bis 1,30	1,20 bis 1,30
Memel 6/6.	13,00	—	14,00	13 bis 14	5,50	2,20 bis 2,40	10 bis 12	—	—	—	—
Pögggen 6/6.	13	17	16	13 bis 14	4,00 bis 4,50	1,60 bis 1,70	8 bis 9	1,00 bis 1,30	0,90 bis 1,20	—	—

Vieh-Verladungen

a) Austrieb, b) Freile je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Döbetrug (6/6.)	a) — b) —	—	91 bis 0,60-0,90	—
Pögggen (3/6.)	a) — b) —	—	23 bis 0,70-0,80	5 bis 0,65
Bröteln (3/6.)	a) — b) —	—	28 bis 0,80	—
Stonischen (8/6.)	a) — b) —	—	74 bis 0,90	10 bis 0,60-0,70



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 22

Memel, den 12. Juni 1931

83. Jahrgang

Wann mache ich meine Wiesen?

Von
Diplomlandwirt Wümpner

Gute Wiesen bilden als Lieferanten des wertvollsten wirtschafts-eigenen Futters das Fundament des landwirtschaftlichen Betriebes. Auf ihn baut sich die gesamte Tierzucht und -haltung auf und erst wenn diese beiden Betriebszweige blühen, kann sich auch der Ackerbau günstig entwickeln. Dieser betriebswirtschaftlichen Erkenntnis wird in der Praxis oft nicht Rechnung getragen, was der Kulturzustand der Wiesen und die nicht selten unzuverlässigen Erntemaßnahmen beweisen. Aber nicht allein die Art der Heuwerbung, sondern auch der richtige Zeitpunkt des Mähens sind ausschlaggebend für den Wert des Futters. Es kommt nicht allein darauf an, wieviel Fuhren Heu von einer Wiese heimgesahren werden, sondern wieviel verdauliche Nährstoffmengen in diesem Heu der Wirtschaft zugeführt werden. Je älter die Gräser werden, um so stärker verholzen sie, besonders die rohfaserreichen Stengel. Dadurch steigt der Rohfaser- und Kieselsäuregehalt, was eine bedeutende Verminderung des Verdauungswertes des Futters zur Folge hat. Andererseits sind gerade die Blätter der Futterpflanzen ihre wertvollsten Bestandteile, die einen hohen Gehalt an Eiweiß, Phosphorsäure und Kalk aufweisen. Hieraus ergibt sich, daß die Wiesen zu dem Zeitpunkt gemäht werden müssen, wenn das Futter am proteinreichsten und rohfasarärmsten ist. Dieser Moment tritt zu Beginn des Schossens ein!

Auch heute noch warten viele Landwirte mit der Mahd, bis die meisten Gräser blühen. Sie erzielen dadurch mengenmäßig etwas mehr Futter, aber die Nährstoffverluste, die sie mit dem Auge nicht feststellen können, sind viel größer als der Mehrertrag. Durch Anbauversuche mit den verschiedensten Gräserarten wurde ermittelt, daß die meisten Gräser vor der Blüte, also zu Beginn des Schossens, die größte Ernte an Nährstoffen liefern!

Lehm- und Moorwiesen sollen gemäht werden, wenn das Wiesenrispengras blüht; zu dieser Zeit befinden sich die meisten anderen Gräser im Stadium des Schossens. Für Leberschwammwiesen ist der richtige Zeitpunkt der Mahd das Schossen der Wiesentymotte.

Ein weiterer Vorteil des frühzeitigen ersten Schnittes ist eine größere Grummelternte. Dadurch wird auch die etwas geringere Erntemenge des frühzeitigen ersten Schnittes wieder weit gemacht. Schließlich wird durch frühzeitiges Mähen das Ausreifen der meisten Unkräuter vermieden und dadurch zur Verbesserung des Pflanzenbestandes der Wiesen beigetragen.

Gasvergiftung bei Grünfütterfilos

Die Ostpreussische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft schreibt: In letzter Zeit sind in den Gebieten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Hannover und Oberbayern tödliche Unfälle durch Gasvergiftung beim Füllen der Grünfütterfilos gemeldet worden. Um derartige Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten, ist es von größter Wichtigkeit, daß die Besitzer von Grünfütterfilos von dem nachstehend abgedruckten Merkblatt der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oberbayern Kenntnis nehmen und dafür Sorge tragen, daß die Arbeitnehmer beim Betreten der Silos die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen treffen.

In letzter Zeit sind der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oberbayern wiederholt Unfälle gemeldet worden, bei denen die mit der Arbeit in Grünfütterfilos beschäftigten Personen unter Vergiftungs- bzw. Erstickungserscheinungen erkrankten. In einem dieser Fälle hat der Unfall sogar zum Tode geführt. Es besteht daher Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Betreten des Silosinnern mit Lebensgefahr verbunden ist, weil bei der Gärung des Grünfutters eine erhebliche Menge von Kohlenstoffdioxid (Kohlendioxid) entsteht, die schwerer als Luft ist und sich infolgedessen über der Oberfläche des eingelagerten Grünfutters ansammelt. Diese Kohlenstoffdioxid ist aber zum Atmen durchaus ungeeignet, weshalb der Aufenthalt in derselben zur Bewußtlosigkeit und zum baldigen Ersticken führen muß.

Aus verschiedenen Gründen ist es notwendig, vor dem

jedesmaligen Betreten des Silo-Innern durch Vornahme der sogenannten Lichtprobe festzustellen, ob Kohlenstoffdioxid vorhanden ist. Zu diesem Zweck ist eine geschlossene und wohlverwahrte Laterne an einem Draht hinabzulassen. Bei Silos, die in Scheunen oder Stallungen eingebaut sind, darf diese Laterne zur Vermeidung von Feuergefahr nur außerhalb der Scheune oder Stallung angezündet werden. Erlischt das Licht beim Hinablassen der Laterne in den Arbeitsbereich über dem Futterstod nicht, so ist das Einstiegen unbedingt. Geht jedoch das Licht aus, so ist das Betreten des Silos lebensgefährlich und es muß deshalb vorher das tödlich wirkende Gas (Kohlenstoffdioxid) auf irgend eine Weise entfernt werden. Dies kann auf folgende Art geschehen:

1. Etwa vorhandene und innen nicht mit Futter belegte seitliche Öffnungen in der Silowand sind zu öffnen und offen zu halten.

2. Bei Silos, die im Freien und abseits von Gebäuden stehen, können auch ein oder mehrere Runden ganz trockenes Stroh in kurzen Zwischenräumen lose in den Silo geworfen und kurz vor dem Hineinwerfen angezündet werden.

3. Mehrere möglichst flache Gefäße mit Kalkmilch aus frisch gelöschtem Kalk, oder mehrere Körbe mit frischgelöschtem Kalk sind bis auf den Futterstod hinunterzulassen.

4. Ist ein Gebläse vorhanden, so kann durch Hineinblasen frischer Luft die schlechte Luft verdrängt werden. Auch durch Schwanken von Luchern an entsprechend langen Stangen im Silo läßt sich eine Vermischung der Kohlenstoffdioxid mit Frischluft und ihre allmähliche Verdrängung aus dem Silo herbeiführen.

5. Besonders zu empfehlen ist die Beschaffung eines kleinen Ventilators, mittels dessen durch eine in den Silo einzuführende und bis zur Futteroberfläche hinabreichende Schlauchleitung die Kohlenstoffdioxid abgefangen werden kann.

In jedem Falle ist nach Durchführung dieser Maßnahmen die Lichtprobe nochmals zu wiederholen.

Außerdem ist dringend zu raten, die in den Silo einsteigenden Personen durch ein um die Brust geschnungenes Seil zu sichern, das von einer zweiten Person außerhalb des Silos gehalten wird, wie dies beim Einstiegen in einen Brunnenstacht oder dergleichen schon seit langem vorgeschrieben ist. Dann ist die Person im Silosinnern jederzeit in der Lage, im Falle der Gefahr ein Zeichen nach außen zu geben; es besteht aber dann auch die Möglichkeit, die gefährdete Person mittels des Seiles aus dem Silo herauszuziehen, ohne daß auch noch andere Leute einsteigen müssen und dabei gleichfalls gefährdet werden.

Von der Sojabohne und ihrer Anbaumöglichkeit

Die chinesische Sojabohne oder Sojabohne wird seit ältester Zeit in Ostasien (hauptsächlich in China und Japan) angebaut. Größere Mengen Sojabohnen werden bei uns eingeführt und kommen zur Verarbeitung auf Nahrungs- und Futtermittel. Seit fast sechzig Jahren befaßt man sich auch in Deutschland und Österreich mit ihrem Anbau, was von nicht zu verkennender volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, denn die Sojabohne ist mit 40 bis 48 Prozent Eiweiß und etwa 18 bis 20 Prozent Fett unsere eiweißreichste und fettreichste Hülsenfrucht und außerdem die bis jetzt bekannte leizithinreichste Frucht. Das zu etwa 2 Prozent darin enthaltene sehr wertvolle Leizithin wird zu Heil- und Kräftigungsmitteln zur Auffrischung des Blutes und der Nerven verarbeitet. Die bei der Delgwinnung übrigbleibenden Press- oder Extraktionsrückstände, also Sojakuchen und Sojaschrot, sind heute gefragte und preiswürdige, eiweißreiche und hochverdauliche, 37 bis 41 bis 44 Prozent verdauliches Eiweiß enthaltende Futtermittel für Milch-, Mast- und Jungvieh. Für das Jungvieh ist der erhebliche Gehalt an Phosphorsäure und Leizithinen wertvoll. Die Sojafuttermittel werden auch von den Schweinen gern gefressen und gut verdaut. Für Schweinemast ist das extrahierte, fettarme Sojamehl oder Schrot zweckmäßiger, da deren Fettgehalt nur 1 bis 2 Prozent beträgt, während die Sojakuchen und deren Mehle 5 bis 6 Prozent Fett enthalten. Die Hauptverwendung finden die

Sojafuttermittel wohl im Milchviehstall, sind aber auch bei der Geflügelhaltung nicht zu verachten. Auch ein für die menschliche Ernährung brauchbares Mehl wird aus Sojabohnen hergestellt, was selbst dann noch, wenn das wertvolle Lezithin dabei zum größten Teile entzogen wird, einen recht hohen Nährwert besitzt, denn es enthält 52 bis 54 Prozent Eiweiß, welches im Vergleich zu den Eiweißstoffen anderer Hülsenfrüchte zum größten Teil die leicht verdauliche Caseinform (ähnlich wie in der Milch) hat. Die Delbohnenmehle sind auch nährstoffreich. Das Fett ist auch bei ihnen bis auf etwa 1 Proz. entzogen. Aus der Sojabohne stellt man ölähnliche Speiseöle her, von denen ein großer Teil bei der Margarinefabrikation verarbeitet wird. Man gewinnt außerdem technische Öle für die Lack- und Firnisindustrie und für die Seifenfabrikation. In einigen Gegenden finden die Sojabohnen bei deutschen Bauern schon seit Jahrzehnten auch als gute und koffeinfreie Kaffeebohnen Verwendung. Man kann die Sojabohne also recht vielseitig nutzen.

Mit dem Anbau der Sojabohne haben sich in Deutschland neben Versuchstationen auch eine größere Anzahl von Landwirten befaßt. Anbaufehler haben zwar verschiedentlich zu Mißerfolgen geführt, der Anbau der Sojabohne verdient jedoch auch bei uns einige Beachtung, ganz abgesehen davon, welchen Wert die Sojabohne durch planmäßige Züchtung einmal für unsere Landwirtschaft erlangen kann. Als sehr wertvolle Gründungs- und Gründungs- und Gründungs- und Gründungs-pflanze eignet sie sich auch für rauhere Gegenden und Lagen. Zu diesem Zweck können die wesentlich billigeren, zur Verarbeitung eingeführten Sojabohnen ausgesät werden, die vor einigen Jahren für etwa 30 RM. je Doppelzentner zu haben waren. Da je Hektar etwa 40 Kilogramm Sojabohnen genügen, stellt sich die Aussaat nicht teuer. Wesentlich ist, daß man dazu eine hohe, krautige Sorte verwendet, die Erfolg verbürgt.

Die Sojabohne eignet sich für das mittlere und nördliche Deutschland, aber auch als Körnerfrucht. Bei rechtzeitiger Aussaat wird sie auch in ungünstigen Jahren bis hinauf zur Döfse gut reif. Zum Körnerbau sind aber die nicht akklimatisierten Auslandsbohnen nicht geeignet. Für gutes Inlandsaatgut liegt der Preis allerdings wesentlich höher und betrug vor einigen Jahren etwa 100 RM. je Doppelzentner. Da beim Körnerbau etwa 30 Kilogramm Saatbohnen je Hektar genügen, stellt sich die erste Aussaat auch nicht teurer wie z. B. bei Weizen. Gelegentliche Anbauer bemängeln vielfach die geringen Körnererträge. Diese sind allerdings neben zweckmäßigen Anbauverfahren wesentlich von Düngung und Jimpfung abhängig. Erträge bis 25 Doppelzentner Sojabohnen wurden aber je Hektar erzielt. Zu beachten ist, daß die Anfangsentwicklung der Sojabohnen sehr langsam ist, ähnlich wie bei *Sesabella* und Lupinen. Das Unkraut muß also zunächst niedergehalten werden. Hat sich der Bestand geschlossen, kann kein Unkraut mehr hochkommen. An Sojabohnen zeigten sich bisher auch kaum kleine tierische Schädlinge und noch weniger pilzliche Krankheiten. Das ist ein sehr wesentlicher Vorteil. Auch springen im Vergleich zu Erbsen und Lupinen die Hülsen der Sojabohnen fast gar nicht auf. Der Sojabohnenanbau ist jedenfalls durchaus zu erwägen. Mißerfolge hat der Landwirt ja schließlich auch verschiedentlich bei anderen Kulturpflanzen und läßt sich deshalb nicht von deren Anbau abschrecken.

Süß- und Sauerheu als Milchsubstitut

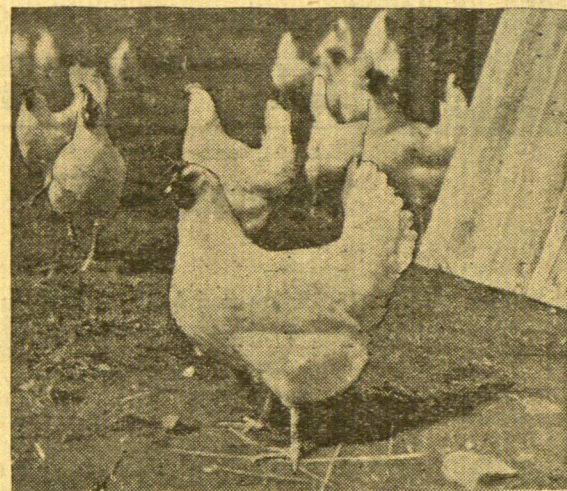
Ein vergleichender Fütterungsversuch mit Süß- und Sauerheu, der von Dr. Liebster von der „Hochschule für Bodenkultur in Wien“ durchgeführt wurde, ergab die große Ueberlegenheit des Süßheues, denn die ermolzene Milchmenge war um 33,23 Prozent und der Trockensubstanzgehalt um 12 Prozent höher. Dieser bedeutende Gewichtsverlust trat regelmäßig nach einer zweimaligen Verfütterung des Sauerheues ein. Wahrscheinlich dürften diese Erscheinungen auf den inneren Bau der *Carex*- und *Juncusgräser* zurückzuführen sein, die nicht nur zahlreiche Lusträume besitzen, sondern auch mit einer außerordentlich festen Epidermis (Oberhaut) versehen sind, so daß ein rascher Luftaustritt unmöglich und der Zutritt der Verdauungssäfte erschwert ist. Aus diesen Gründen sind bei einer Futteraufnahme wohl die Nährinhalte gleich groß, nicht aber deren Gewichte, Trockensubstanz und Nährstoffgehalt.

Knochenweiche und Milchtrag

Wir berichteten schon öfters über die Knochenweiche der Rinder, dieser gefährlichen Krankheit, und wiesen immer wieder darauf hin, daß selbst nur bei vorübergehender leichter Erkrankung der Landwirt schweren Schaden durch den geringeren Milchtrag erleidet. Jetzt hat Dr. Proks-Prag auf Grund mehrjähriger Untersuchungen festgestellt, daß an Knochenweiche erkrankte Kühe nicht nur bedeutend weniger Milch geben, sondern daß auch die chemische Zusammensetzung der Milch sich verändert. So zeigt vor allem der Fettgehalt ganz unregelmäßige und anormale Verhältnisse. Beträchtliche Veränderungen weisen ferner die Milchäure, der Magnesia- und der Phosphorgehalt auf, während der Kalk- und der Chlorgehalt nur geringen Schwankungen unterworfen sind.

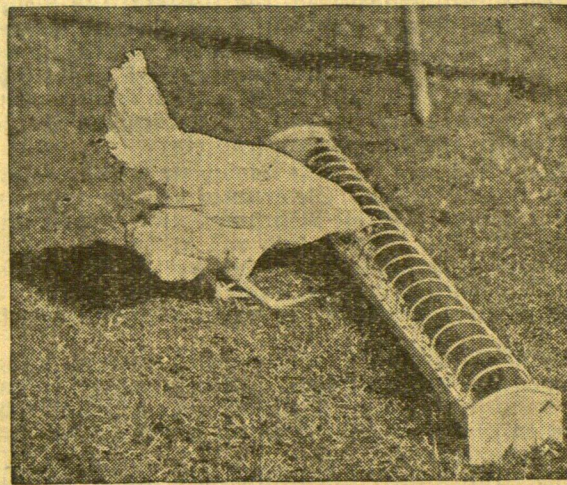
Die Auslese der Junghennen nach äußeren Merkmalen

Meist tritt schon mit Sommers Anfang die Pflicht an uns heran, unter den den Hühnerhof bevölkernden Küken eine Auslese zu halten, damit wir nicht durch das Halten wertvoller Futtervertilgerinnen den Betrieb überlasten. Von großer Wichtigkeit ist es deshalb, die gut oder schlecht veranlagten



Der Legebau verrät die gute Legerin

Junghennen frühzeitig zu erkennen. Ein sehr gutes, fast nie täuschendes Merkmal für eine gute Veranlagung ist es, wenn das junge Küken mit der Ausbildung seines Federkleides recht schnell fertig ist. Da sich das Rückengefieder immer zuletzt ent-



Legehühner mit musterhaftem Körperbau

wickelt, brauchen wir nur nach dem Rücken der Küken zu sehen, ob er frühzeitig besiedert ist. Solch ein Küken beginnt fast immer frühzeitig mit dem Eierlegen und bleibt auch längere Zeit daran. Dagegen gibt es aus langsam wachsenden Küken



Kopf einer guten Legehühnerin

nur selten gute Legehennen. Bei fortschreitendem Wachstum kann man die gute oder schlechte Veranlagung noch besser beurteilen. Ein sehr wichtiges Merkzeichen bildet der Kopf des Tieres. Eine gute Henne hat ein feuriges, glänzendes Auge

von ovaler Form mit hellem Rand. Der Schnabel ist nur wenig gekrümmt, der Kamm in der Jugend feurig rot, später verblässend. Das Kammgewebe ist fein und zart, wie von einer Wachshaut überzogen. Auch der übrige Körper gibt einige wichtige Erkennungszeichen. Der Rücken ist lang, Brust und Bauch sind geräumig. Später entwickelt sich der Bauch oft zu einem richtigen Legebau. Ein sehr gutes Zeichen ist es auch, wenn sich der Körper nach dem Schwanz zu recht breit erhält, mit anderen Worten, wenn die beiden Legeböden recht weit auseinanderstehen. Man sollte imstande sein, drei Finger der Hand zwischen die beiden Legeböden zu halten. Solch eine „Dreifingerhenne“ ist ziemlich sicher eine gute Eierlegerin. Eine Folge dieses Baues ist es, daß eine gute Henne recht breit geständert ist. Auch in ihrem ganzen Benehmen unterscheidet sich die gute Legerin von der schlechten. Die gute Henne ist zutraulich und anhänglich an ihren Pfleger, die schlechte ist schon und zurückhaltend und läßt sich nur schwer greifen.

Die Bedeutung von Mineralien bei der Hühnerfütterung

Vielfach wird behauptet, daß die Legehennen, die täglich gegen Abend eine reichliche Gabe von Abfallkörnern erhalten, damit auch genügend Nährstoffe bekommen. Neuerdings hat man aber, besonders wenn man große Mengen von Hühnern hält, herausgefunden, daß das Huhn nicht nur ein starkereiches Futter in Form von Getreide, sondern auch reichliche Mengen von Eiweiß für eine zufriedenstellende Legeleistung benötigt. Richtiger wäre es, wenn man noch hinzufügt, daß zu einer ausgeglichenen Fütterung das Huhn auch große Gaben von Mineralstoffen haben muß. Einen Beweis hierfür findet man schon in einer Berechnung, die kürzlich in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“, Berlin W. 57, veröffentlicht wurde. Das frischgelegte Ei eines Huhnes enthält mit Schale 3,04 Gramm Kalk, 0,09 Gramm Natrium und 0,06 Gramm Chlor. Bekommt eine Henne nur Weizen zu fressen, dann müßte das Tier 12 Pfund von diesem Getreide verzehren, um den Kalkbedarf auch nur für ein Ei aufzunehmen. Für den Natriumbedarf der Schale reicht schon ein halbes Pfund Weizen aus, während für den Chlorbedarf 100 Gramm Weizen genügen. Nimmt man aber eine von unseren gewöhnlichen und sozusagen ausgeglichenen Futtermischungen, die beispielsweise aus 30 Gramm Weizenschrot, 30 Gramm Gerstenschrot, 20 Gramm Maisschrot, 20 Gramm Fischmehl bestehen, dann sind in 100 Gramm dieser gewöhnlichen Futtermischung nur 2,17 Gramm Kalk enthalten. Bei einer Aufnahme von 60 Gr. Trockenfutter und 50 Gramm Körnern in Form von Weizen nimmt eine Henne je Futtertag 1,85 Gramm Kalk auf. Im Durchschnitt fordern wir aber bei einer Legehennen, daß sie jeden zweiten Tag ein Ei legt. Da die Henne außer zur Schalenbildung auch noch zur Körpererhaltung Kalk braucht, ergibt sich daraus, daß man je Huhn und Tag auch selbst bei einer sonst normalen Fütterung 3 bis 5 Gramm Kalk zufüttern muß. Die Legehennen bekommen diesen Futterkalk am besten in Form von Kalkstein, der auch als Futterkalk oder Schlemmfreide in den Handel kommt. Der gute Futterkalk soll und muß nach dem Gesetz 99 Prozent reinen kohlen-sauren Kalk enthalten. Entweder gibt man den Futterkalk als Mehl oder grobkörnig als Grit. Sehr gut bewährt haben sich auch die guten Seemuscheln, die meist als Schrot an die Hühner verfüttert werden. Kleine Gaben von phosphor-sauren Kalk sind ebenfalls bei der Hühnerfütterung angebracht. Bei besonderen Versuchen auf der Versuchsfarm der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“ haben sich Gaben von zwei Prozent Vitafalk, einem bestrahlten Kalkgemisch, ausgezeichnet bewährt. Wer reichlich Knochen zur Verfügung hat, kann sich diese selbst schrotten, im anderen Falle laßt man sich gut getrocknetes Knochenschrot. Eine empfehlenswerte Mineralstoffmischung für Legehühner ist zwei Teile gedämpftes Knochenschrot, vier Teile Auster-schalenschrote oder Kalksteingrit und ein Teil Kochsalz, davon werden sechs Prozent in das Legefutter gegeben. Werden aber Austerschalen oder ähnliches den Tieren zur beliebigen Aufnahme hingestellt, dann mischt man zwei Teile gedämpftes Knochenschrot, ein Teil Kochsalz und gibt davon zwei Prozent in das sonst übliche Trockenfutter.

Kann man die Hühner auch ohne Fisch- und Fleischmehl bei guter Leistung erhalten?

Fast alle unsere Futtermischungen für Legehühner enthalten entweder Fischmehl, Fleischmehl oder beides. Man glaubt also, daß diese Bestandteile für die Eierproduktion notwendig sind. Tatsächlich ist das aber nicht der Fall, denn der alte Geflügelzuchtpraktiker Smeers bewies verschiedentlich in Aufsätzen, z. B. in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“, daß man die Hühner lediglich mit Weizenkleie und einem guten Buttermilchpulver, aber davon 40 Prozent, richtig füttern kann. Wenn auch der Preis für das Buttermilchpulver verhältnismäßig etwas höher ist als für Fleisch- und Fischmehl, so bewirkt schon die billige Weizenkleie einen Ausgleich. Zur Hauptsache aber fressen die Hühner weniger und damit wird also das produzierte Ei im Verhältnis viel billiger. Wichtig erscheinen auch Versuche, besonders bezüglich der Verfütterung wirtschafts-seigner Molkereifälle (Diager- und Buttermilch), da diese in vielen Gegenden kaum abzufegen sind

Nur starke Völker bringen einen Ertrag

Der aufsteigende Ast in der Natur bringt auch in der Biene den Drang mit sich, das überwinterte Volk durch Brut zu stärken und zu kräftigen. Immer wieder versorgen die Nähr-bienen die Königin mit eiweißreichem Futter, das sie dazu zwingt, immer erneut Eier zu legen. Alles Futter, was vom Winter übrig, und alles was die erste Tracht der Natur bietet, wird zur Nahrung für die Maden verbraucht. Trotz vielfach guter Tracht, merkt der Imker nichts von einer Zunahme an Honig, wohl aber wächst das Brutnest von Tag zu Tag. Doch plötzlich zeigen sich auch Honigkränze und bei gutem Wetter wächst der Honig täglich. Woran liegt das? Erst wenn ein Volk über eine gewisse Volksstärke und damit über eine entsprechende große Zahl von Trachtbienen verfügt, ist es diesen möglich, mehr Nektar einzutragen, als für Futterzwecke verbraucht wird. Es wird nun einleuchtend, daß beim Ansteigen der Zahl der Trachtbienen sich auch der Ertrag steigern wird, vorausgesetzt, daß das Wetter entsprechend günstig ist. Er-fahrungssätze lehren, daß ein Volk mit durchschnittlich 10 000 Trachtbienen etwa 8 kg. Honigüberschuß bringt, während bei 20 000 Trachtbienen dieser Ueberschuß auf 18 kg. steigen kann und bei noch mehr Trachtbienen noch höhere Erträge zu erzielen sind. Dabei spielt natürlich eine Rolle, ob bei Eintritt einer Volltracht gerade eine recht große Zahl Trachtbienen verfügbar ist. Wie erreicht nun der Imker starke Völker zur rechten Zeit. Einmal dadurch, daß er nur kräftige Völker ein-wintert, deren Königinnen nicht zu alt sind. Die weitere Arbeit beginnt dann im Frühjahr. Nicht jedes Volk wird sich gleich gut entwickeln, auch wenn es scheinbar ebenso kräftig ist wie das Nachbarvolk. Hier heißt es für den Imker beobachten und auf Grund der Beobachtungen die richtigen Maßnahmen treffen. Neben dem Blütenstaub, dessen reichliches Vorhanden-sein nur eine gute Volksentwicklung sichert und für den die Wissenschaft bisher noch kein Ergänzmittel gefunden hat, ist ge-nügend Nahrung an Honig die Vorbedingung für eine schnelle Brutentwicklung, daher heißt es im Frühjahr nicht mit Futter sparen. Zur rechten Zeit einige Flaschen Zuckerrwasser mit Honigzusatz, besonders dann, wenn eine starke Pollentracht einsetzt, wirkt Wunder. Bei manch einem Volke mit guter Königin, daran erkennbar, daß man mitunter zwei Eier in einer Zelle findet, fehlt es an Ammenbienen, hängt man dann von einem anderen Volke eine Wabe mit auslaufender Brut zu, so wird durch den Zuwachs an Ammenbienen das Volk bald eine stärkere Entwicklung zeigen und das Nachbarvolk ein-holen. Das ist ja gerade der Vorteil der beweglichen Waben, daß man ausgleichen kann, wo es angebracht, und damit Er-tragssteigerungen erreicht werden können. Natürlich muß man immer aufpassen, nicht die Königin mit in das fremde Volk zu hängen. Seine Völker im Frühjahr beobachten, heißt den Er-trag steigern.

Soll der Imker an Mittelwänden sparen?

Unsere Bienen sind schon wieder fleißig an der Arbeit, überall ist schon neuer Brutneinschlag vorhanden, leider hat der lange Winter die Natur noch sehr in der Entwicklung zurück-gehalten, so daß die Immen noch nicht gar zu viel draußen finden. Der vorsorgliche Imker denkt jetzt auch daran, für die kommende Bauzeit sich genügend Mittelwände zu bestellen. Da ist die Frage ganz natürlich und vom Standpunkte des Geldbetrags aus auch berechtigt, wie kann ich an Mittelwänden sparen, oder ist es denn unbedingt nötig, daß ich den Bienen ganze Mittelwände in die Rähmchen einziehe. Würde es denn nicht genügen, wenn ich ihnen nur oben in das Rähmchen einen kleinen Streifen gepreßtes Wachs einsetze, damit kein Wirtbau entsteht, den Rest der Wabe können sie dann selbst ausbauen? Zur richtigen Beantwortung dieser Frage ist es zweckmäßig, sich zunächst einmal klar zu machen, wie denn eigentlich das Wachs entsteht. Das Wachs, ein Fett, wird zwischen den Unterleibsringen der Bienen ausgeschwitzt. Es ist also ein Erzeugnis des Körpers der Biene, das aber nicht etwa regelmäßig gewissermaßen als ein Ausscheidungsstoff entsteht, sondern durch Verarbeitung von Honig erzeugt wird. Wie beim Schwein der Fettansatz durch stärkere kohlehydrat-reiche Fütterung gefördert wird, so müssen die Bienen größere Mengen von Honig zu sich nehmen, um daraus Wachs zu er-zeugen. Zur Erzeugung des Wachses gehört außerdem Wärme. Daher erwartet der Baurtrieb auch erst bei fort-geschrittener Jahreszeit. Zur Erhöhung der Temperatur fetten sich die Bienen eine an die andere und bilden so um die bauende Wabe einen dichten Schleier, in welchem innen andere Bienen auf und ab kriechen, um die ausgeschwitzten Wachs-blättchen abzunehmen und sie mit ihren Mundwerkzeugen an die Baustelle zu bringen und dort festzukneten. Eine bauende Arbeitsbiene erzeugt nun gleichzeitig 8 Wachsblättchen, die zu-sammen 1,5 Mg. wiegen. Dieses Quantum kann sie in sieben Tagen etwa 30mal erzeugen mit einem Gesamtgewicht von 45 Mg. Ein größerer Schwarm kann in etwa 10 Tagen 1 kg. Wachs erzeugen und benötigt dazu 10 kg. Honig und 1 kg. Pollen. Mit diesem Wachs würden ungefähr 10 Ganzwaben ausgebaut werden. Die Rechnung für den Imker ist nun ganz einfach. 1 kg. Mittelwände kosten etwa 6 RM. und enthalten je nach Maß 12—14 Blatt. 10 kg. Honig zum Ausbau von